

# vorwärts

DIE ZEITUNG DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATIE ■ GEGRÜNDET 1876



**200 JAHRE  
KARL MARX**  
Was er uns heute  
noch zu sagen hat  
Seite 24

ANDREA NAHLES  
**DIE ERSTE FRAU  
AN DER SPITZE  
DER DEUTSCHEN  
SOZIALDEMOKRATIE**

# Wir sind vor Ort, Stadt, Kiez und Dorf.

Die Menschen in unserem Land können viel mehr, als sie manchmal glauben. Das wird besonders deutlich, wenn sich viele zusammentun, um für eine Sache einzustehen. Dann stehen die Chancen gleich viel besser. Mindestens doppelt, manchmal sogar 82 Millionen Mal so gut. Deshalb gehen wir auch nicht zu weit, wenn wir behaupten: Kein Schritt ist zu groß, wenn ihn alle **gemeinsam** gehen. Mit dem Mut, Neues zu wagen, und dem Willen, Großes zu leisten, läuft einfach alles. Das erleben wir Tag für Tag als Sparkassen-Gruppe, die für über 50 Millionen Kunden da ist. Und da und da: Überall im Land packen wir gern mit an. So stehen wir mehr als drei Millionen **Mittelständlern** zur Seite. Und helfen ihnen dabei, nicht nur so mittel, sondern spitze zu sein. Und weil selbst der einen Partner braucht, der sein eigenes Ding machen will, begleiten wir jährlich gut 10.000 **Existenzgründer** in die Zukunft. Auf die **Zukunft** ist auch die Wirtschaft in unseren **Regionen** vorbereitet, weshalb der Wirtschaftsmotor auch morgen und übermorgen brummen wird. Dafür engagieren wir uns in den hintersten und vordersten Winkeln des Landes, die wir wie kein Zweiter kennen. Schließlich arbeiten und leben wir dort selbst. Und weil unser Leben nicht nur Arbeit, Arbeit, Arbeit, sondern auch Freude, Glück und Füreinander-da-Sein bedeutet, unterstützen wir mit über 700 regionalen **Stiftungen** Kunst, Kultur und Soziales. Auch da, wo längst nicht alle hinschauen und andere sich lange verabschiedet haben. Für uns hingegen gab es nie einen Grund, klein beizugeben. Sondern groß! Dafür sorgen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich mit Leidenschaft für die Gemeinschaft einsetzen. Und mit mehr als **450 Millionen Euro** pro Jahr setzen wir da gern noch einen drauf. All das tun wir nicht, weil es sich gut im Geschäftsbericht macht. Wir tun es aus Überzeugung. Seit unserer Gründung vor über 200 Jahren bestärken wir alle Menschen, als Teil einer starken Gemeinschaft über sich hinauszuwachsen. Denn viel wichtiger als Rekordüberschüsse sind uns Gemeinschaftsrekorde. Mit uns als Förderer verwandeln zehntausende **Vereine** große Ziele nicht selten in noch größere Pokale. Was uns all das bringt? Nach vorn! Denn nur gemeinsam sind wir allem gewachsen und damit auch den kleinen und großen Herausforderungen, die Digitalisierung und Globalisierung mit sich bringen. Uns allen wird alles glücken, wenn jeder mitmacht. Warum nicht auch Sie? Erleben Sie, dass Gemeinschaftssinn nicht nur sinnvoll ist, sondern auch glücklich macht – vor Ort, Stadt, Kiez und Dorf. Und vor dem Bildschirm:  
[www.allemgewachsen.de](http://www.allemgewachsen.de)

## Gemeinsam #AllemGewachsen

TEAM



Top Partner



## THEMEN IN DIESEM HEFT



Die SPD-Spitze auf dem Parteitag in Wiesbaden: „Eine neue Zeit braucht eine neue Politik“ lautete das Motto. S. 4

LIEBE LESERINNEN  
UND LESER,

Der 22. April 2018 wird als ein historischer Tag in die Geschichte der deutschen Sozialdemokratie eingehen. Erstmals wurde eine Frau an die Spitze der SPD gewählt – nach knapp 155 Jahren. Auch das ist ein Akt der Erneuerung.

Mit der neuen Parteichefin Andrea Nahles kann nun auch die dringend anstehende Erneuerung der SPD richtig beginnen – programmatisch und organisatorisch. Dabei muss die Partei allen Meinungsverschiedenheiten zum Trotz zusammenstehen und jede Genossin und jeder Genosse sich bewusst sein: Wir sind EINE Partei. Es hilft keinem und vor allem nicht der SPD, weiter an Konflikten aus der Vergangenheit festzuhalten. Andrea Nahles hat das in ihrer Rede deutlich gemacht. Und sie hat versprochen: „Wir packen das!“

Jede und Jeder ist gefordert. Die Veränderungen müssen bis in jeden Ortsverein gehen, bis zu jedem Mitglied, das sich überlegen sollte, wie es seinen Beitrag dazu leisten will, die deutsche Sozialdemokratie wieder nach vorne zu bringen. Verantwortung dafür trägt jeder von uns.

Es ist bereits eine Binsenweisheit, dass die SPD immer dann gebraucht wird, wenn es besonders schwierig ist. Das ist es schon – innen- und außenpolitisch. Und es wird noch viel schwerer werden, wenn wir nicht endlich klären, wie unsere Zukunft aussehen soll. Wie gestalten wir etwa das globale und digitale Zeitalter für alle arbeitnehmerfreundlich? Wie schaffen wir für alle eine sichere soziale Existenz? Wie stabilisieren wir unsere Infrastruktur, damit sie zukunftsfähig ist? Wie nehmen wir den Menschen die Ängste vor dem Fremden? Wie bewahren wir unser Menschsein in Zeiten künstlicher Intelligenz? Wie bewältigen wir die außenpolitischen Krisen und Unruhen?

Lasst uns diese Fragen angehen – gemeinsam mit Andrea Nahles. ■

Herzlich

Karin Nink  
Chefredakteurin

## TITEL

- 4 **NAHLES: SOLIDARISCH UND EINIG SEIN** – Der Parteitag wählt erstmals eine SPD-Vorsitzende
- 6 **DIE DEBATTE HAT GERADE ERST BEGONNEN** – Das Plenum diskutiert den Leitantrag zur Erneuerung
- 7 **HELLER MOMENT IN DUNKLER STUNDE** – Der Parteitag dankt Martin Schulz für seine Arbeit

## AKTUELL

- 10 **MIT HERZBLUT UND COURAGE** – Porträt von Bundesfamilienministerin Franziska Giffey
- SOLIDE HAUSHALTE AUFSTELLEN** – Bundesfinanzminister Olaf Scholz über seine politischen Ziele
- 11 **DIE GESELLSCHAFT ZUSAMMENHALTEN** – Die Pläne von Bundesarbeitsminister Hubertus Heil
- VERBRAUCHER BESSER SCHÜTZEN** – Das will Bundesjustizministerin Katarina Barley
- 12 **WIR WOLLEN DIE EU STÄRKEN** – Bundesaußenminister Heiko Maas über seine Ziele im Amt
- UMWELTPOLITIK MUSS GERECHT SEIN** – Bundesumweltministerin Svenja Schulze im Porträt
- 13 **AKTIONEN GEGEN RECHTS** – Die Schauspielerin Renan Demirkan engagiert sich
- 14 **DAS IST DER WEG ZUR ERNEUERUNG** – Die Reformpläne von SPD-Generalsekretär Lars Klingbeil

## PARTEI LEBEN!

- 15 **»ICH GLAUBE AN DIE ALTE JUSO-STRATEGIE«** – EU-Fraktionschef Udo Bullmann im Interview
- 16 **DIE SPD SEIT 70 JAHREN IM »BLICKPUNKT«** – Porträt des OV Hamburg Eimsbüttel-Nord
- 18 **»ETWAS VERBESSERN, DAS REIZT MICH«** – Die Potsdamer Tafel-Chefin Imke Eisenblätter im Porträt

## MEINUNG

- 20 **DEBATTE ZU HARTZ IV** – Über Alternativen und neue Chancen für Langzeitarbeitslose

## KULTUR

- 24 **ER IST WIEDER GEFRAGT** – Auf den Spuren von Karl Marx in Chemnitz und Trier
- 27 **»KEINE ANGST VOR MARX«** – Der Philosoph und die Sozialdemokratie
- 28 **WEDER SCHURKE NOCH HEILIGER** – Die Wirkungsgeschichte der Lehren von Karl Marx
- 30 **»EINMISCHUNG IST ERSTE BÜRGERPFLICHT«** – Zum 80. Geburtstag von Klaus Staeck
- 31 **DEN WANDEL KLUG GESTALTEN** – Rezension des neuen Buches von Thorsten Schäfer-Gümbel



200 Jahre Karl Marx: Neue Ausstellung in Trier S. 24

## HISTORIE

- 32 **STUDENTENREVOLTE** – Vor 50 Jahren: Was das Attentat auf Rudi Dutschke auslöste
- 33 **WER WAR'S?** – Historisches Bilderrätsel

## KOLUMNEN

- 8 **GLOBAL GEDACHT** – Rafael Seligmann
- 9 **UNSER EUROPA** – Kay Walter
- 34 **DAS ALLERLETZTE** – Martin Kaysh

- 8 **IN KÜRZE** | 19 **PARLAMENT**
- 21 **LESERBRIEFE** | 32 **IMPRESSUM**
- 33 **RÄTSELSEITE**

Redaktionsschluss 23. April 2018

DIESE AUSGABE ENTHÄLT EINE ANZEIGEN-SONDERVERÖFFENTLICHUNG ZUM THEMA »MOBILITÄT«



Hilfe aus Leidenschaft: Imke Eisenblätter in Potsdam S. 18



Blumen und Glückwünsche zur Wahl: die soeben gewählte SPD-Vorsitzende Andrea Nahles (m.) mit Parteivize Olaf Scholz (l.) und Generalsekretär Lars Klingbeil (r.)

# NAHLES: SOLIDARISCH UND EINIG SEIN

**PARTEIVORSITZ** Andrea Nahles ist die erste Frau an der Spitze der deutschen Sozialdemokratie. In einer persönlichen und emotionalen Rede kündigt sie eine Erneuerung der SPD in der Regierung an

Von Karin Nink und Karin Billanitsch

**PARTEITAG  
IN WIESBADEN**

**E**s war ein historischer Parteitag: Erstmals in der 155-jährigen Geschichte der SPD wurde mit Andrea Nahles eine Parteivorsitzende gewählt. Sie erhielt mit 414 von 624 gültigen Stimmen der Delegierten 66,4 Prozent Zustimmung. Ihre Gegenkandidatin, die Flensburger Oberbürgermeisterin Simone Lange, kam auf 172 Stimmen.

Mit einer sehr persönlichen und emotionalen Rede überzeugte Andrea Nahles. Sie erzählte von ihrer Kindheit in der Eifel: katholisch, Arbeiterkind, Mädchen, Land. Eine Biografie, die keine Karriere für eine Frau, und auch keine Karriere in der SPD vorgesehen hatte. Das war „nicht logisch“, sagte sie.

Ihren Erfolg verdanke sie ihren Eltern und einem Bildungssystem, das dies möglich gemacht habe. „Und das wiederum verdanke ich der SPD.“ Auch heute noch gebe es junge Menschen, „denen es nicht in die Wiege gelegt ist“, erfolgreich ihren Weg zu gehen, mahnte Nahles und rief den Delegierten kämpferisch zu: „Nutzt die SPD, das zu tun, was ihr euch erträumt.“

Im Hinblick auf die historische Bedeutung dieser Parteivorsitzenden-Wahl dankte Nahles der anwesenden Heidi Wiezcorek-Zeul stellvertretend für alle Frauen, die auch in der Partei gegen die „gläserne Decke“ gekämpft hätten.

Inhaltlich stellte die 47-Jährige die Solidarität, die neben Freiheit und Ge-

rechtigkeit zu den wesentlichen sozialdemokratischen Werten gehört, in den Mittelpunkt ihrer Rede. „Solidarität ist das, woran es am meisten fehlt in dieser globalisierten, neoliberalen, turbodigitalen Welt“, ruft sie. Deswegen brauche es Regeln für eine „solidarische Marktwirtschaft“, in der Wohlstandsgewinn allen zugutekommen müsse.

**Hartz IV: Blick nach vorn richten**

Solidarität bedeute aber auch gebührenfreie Schulen und Unis und eine moderne Sozialstaatsreform. „Mit der Abschaffung der Agenda 2010 haben wir noch keine einzige Frage beantwortet“, sagte sie und forderte die Debatte um Hartz IV „mit dem Blick auf 2020 und nicht auf

2010“ zu führen. Eine „solidarische Arbeitsgesellschaft“ müsse in Zeiten der Digitalisierung dafür sorgen, dass ein lebenslanges Lernen für Beschäftigte möglich werde. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer brauchten „einen starken Arm“, und das sei SPD. „Wir müssen auch sagen, wie wir neue Jobs in strukturschwachen Regionen schaffen können.“ Rechtsextreme und Rechtspopulisten seien „eine Gefahr für den solidarischen Zusammenhalt der Gesellschaft“. Gegen die müsse die SPD kämpfen.

Nahles appellierte – ohne die Polarisierung, die ihre Konkurrentin Lange mit „die da oben, wir da unten“ vor dem Parteitag betrieben hatte, anzusprechen – an den Zusammenhalt der Partei: „Wir sind nicht zwei, wir sind eine Partei.“ So brauchten auch die Spitzenkandidaten der im Herbst anstehenden Landtagswahlen in Hessen und in Bayern, Thorsten Schäfer-Gümbel und Natascha Kohnen, die Unterstützung aller.

Nahles vertrat in ihrer Vorstellungsrrede offensiv den Gang in die große Koalition, der der Erneuerung der Partei nicht im Wege stünde. „Man kann eine Partei in der Regierung erneuern, diesen Beweis will ich ab morgen antreten“, versprach die 47-Jährige den Delegierten.

„Ich glaube, dass man mit demokratischen Mitteln, die Welt für jeden Menschen besser machen kann“, fasste sie ihre Überzeugung und ihren Anspruch zusammen. Eine allein könne das aber nicht schaffen. Deswegen bat sie die Delegierten „um eure Stimme, euer Vertrauen und eure Mithilfe für die nächsten Jahre“ und rief ihnen zu: „Wir packen das, das ist mein Versprechen.“

### Lange nutzte Redezeit nicht

Simone Lange hatte nach alphabetischer Reihenfolge als erste die Gelegenheit, für sich zu werben. Dabei nutzte die 41-Jährige nur knapp die Hälfte der 30 Minuten

»  
Solidarität  
ist das,  
woran es  
am meisten  
fehlt in  
dieser glo-  
balisierten,  
neoliberalen,  
turbo-  
digitalen  
Welt.«

Andrea Nahles

**Applaus für Simone Lange:**  
Sie beklagte die sinkenden  
Wahlergebnisse der SPD in  
den vergangenen 15 Jahren.



**Sichtbare Unterstützung:** Nahles-Anhänger haben Schilder des Lange-Lagers umgewidmet.



**Umarmung unter Frauen:** Elke Ferner, die Bundesvorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen (ASF), gratuliert der neuen Parteivorsitzenden Andrea Nahles zur Wahl.

Redezeit, die sie im Vorfeld des Bundesparteitages gefordert hatte. Eine persönliche Vorstellung übersprang sie und richtete ihren Blick auf die SPD: „Die Partei ist die älteste, mit der schönsten Geschichte – aber ihre Bedeutung reicht weit darüber hinaus: Die Sozialdemokratie basiert auf den Werten Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität. Es sind genau diese Werte, die wir in Deutschland und in ganz Europa heute umso mehr brauchen.“

Der Zustand der Sozialdemokratie sei aber leider ein anderer, als der, den die Menschen von uns erwarteten, meinte Lange.

### Echte Erneuerung und Teamplay

Sie verwies auf die sinkenden Wahlergebnisse: „Wir haben in den letzten 15 Jahren unser Wahlergebnis halbiert.“ In den Umfragewerten ginge es eher nach unten als nach oben. „Uns fehlt es an Teamspiel, an Offenheit und an Glaubwürdigkeit.“

Lange wirkte während ihres Auftritts vor den Delegierten ruhig, ihr Ton verhalten. „Uns fehlt es an echter Erneuerung“ sagte sie. „Wer, liebe Genossinnen und Genossen, die Partei erneuern will, der muss selbstverständlich auf die Einheit der Partei setzen. Aber im Geiste eines fairen Teamspiels und im Einklang mit der Tatsache, dass wir die Herzen der Men-

schen wieder erreichen müssen.“ Konkrete inhaltliche Vorschläge zur programmatischen Erneuerung machte sie nicht.

### Scholz: Fortschritt für die SPD

Lasst uns frei nach Willy Brandt „mehr Demokratie leben“, unterstrich sie. Demokratie sei für sie die Möglichkeit, um die besten Köpfe zu ringen. „Ich kandidiere deshalb, weil Demokratie aber auch nichts mit Alternativlosigkeit zu tun hat. Ich biete euch meine Erfahrung, meine Führungskompetenz, meine Leidenschaft für die Sozialdemokratie. Ich bin heute eure Alternative.“ Zum Schluss ihrer knapp 16-minütigen Rede betonte sie: „Ich weiß, dass viele denken, ich gehe chancenlos ins Rennen.“ Aber: „Ich bin heute die Richtige für eine echte Erneuerung der Sozialdemokratie.“

Nach der Wahl gratulierte sie der neuen Parteivorsitzenden Nahles. Lange sagte, sie wolle nun „auch im Sinne der Einheit der Partei, meinen Beitrag dazu leisten.“ Der kommissarische Parteivorsitzende Olaf Scholz hatte zu Beginn der Delegiertenversammlung die Bedeutung dieses Parteitages hervorgehoben: „Es ist schon ein historischer Moment, wenn die SPD eine Vorsitzende wählt, das ist ein Fortschritt – ein Fortschritt, der lange fällig war.“ ■

## STIMMEN DER DELEGIERTEN: DAS MUSS DIE SPD ÄNDERN

Notiert von  
Johanna Lehn



**ANNEKA BECK**  
Frauenbeauftragte der SPD  
Neumünster

*Wir müssen zu neuer Solidarität finden und wieder gemeinsam als Partei für eine gerechtere Politik eintreten. Wir müssen uns auch wieder bewusst werden, was Solidarität und Gerechtigkeit inhaltlich bedeuten. Für mich heißt das: Wie können wir die Zukunft der Arbeit in Angriff nehmen und uns mit Digitalisierung, Sorgearbeit und unbezahlter Arbeit gleichermaßen auseinandersetzen. Und wie können wir dabei eben nicht diejenigen verlieren, die die Basis für unsere Gesellschaft bilden. ■*



**FRANK JUNGE**  
Bundestagsabgeordneter aus  
Mecklenburg-Vorpommern

*Wir müssen uns inhaltlich neu aufstellen und unseren Bürgerinnen und Bürgern deutlich machen, wofür die SPD steht, damit wir 2021 spätestens wieder stärkste Kraft werden. Besonders soziale Themen müssen wir wiederentdecken. Ich denke da zum Beispiel an soziale Arbeit und Hartz IV. Dabei dürfen wir allerdings nicht rückwärtsgewandt diskutieren, sondern wir müssen überlegen, wie wir Ungerechtigkeiten im System begegnen können, um uns besser um die zu kümmern, die unsere Hilfe benötigen. ■*

# DIE DEBATTE HAT GERADE ERST BEGONNEN

**PARTEITAG** Die Delegierten haben den Leitantrag zur Erneuerung der SPD beschlossen. Sie diskutieren leidenschaftlich über Hartz IV und die Digitalisierung

Von Fabian Schweyher



Parteitag in Wiesbaden: Die Delegierten verabschieden den Leitantrag (l.), Parteivize Olaf Scholz ermutigt zu zukunftsorientierter Debatte (r.)

**A**ls SPD-Generalsekretär Lars Klingbeil vor die 600 Delegierten auf dem Bundesparteitag tritt, macht er gleich zu Beginn klar: „Heute ist ein Parteitag, mit dem wir ein neues Kapitel der SPD aufschlagen, weil wir das Wort der Erneuerung mit Leben füllen.“ Es ist schließlich der Moment, an dem in Wiesbaden über den Leitantrag diskutiert wird, mit dem der Parteivorstand die Neugestaltung der SPD vorantreiben will.

### Der digitale Wandel der Arbeit

Der SPD-Vorstand hat dabei vier Themenbereiche bestimmt. Dazu zählen Deutschlands Rolle in der Welt, Wachstum und Wohlstand sowie ein bürgerfreundlicher Staat. Debattiert wird an diesem Sonntag jedoch am meisten über eine andere Frage: die „Zukunft der Arbeit“.

Darin nimmt die Digitalisierung, die die SPD mit einer zeitgemäßen Arbeits-

marktpolitik gestalten möchte, großen Raum ein. Die Möglichkeiten des digitalen Wandels sollen „für bessere Arbeit, Arbeitszeitverkürzung und mehr selbstbestimmtes Arbeiten“ genutzt werden. Um neue Formen der Zusammenarbeit geht es, um Arbeitszeitmodelle, um Weiterbildung angesichts fortschreitender Digitalisierung.

### Kritik an der Agenda-Politik

In diesem Abschnitt wird auch die Agenda 2010 erwähnt, die überprüft werden sollte. Das ruft am Sonntag in Wiesbaden deren Gegner auf den Plan. „Hartz IV schafft Armut und manifestiert bestehende Armut“, ruft Sören Böhrnsen von den Jusos Bremen. „Statt Sanktionen müssen wir soziale Sicherheit schaffen“, fordert er. Das gehöre zu dem Erneuerungsprozess dazu. Eine ähnliche Meinung vertritt Simone Burger von der SPD München. „Wir brauchen eine grundlegende Debatte über

die Agenda 2010 und müssen festhalten, dass wir an dieser Stelle die falschen Antworten gegeben haben.“

Für SPD-Generalsekretär Lars Klingbeil ist das die falsche Diskussion. „Ich will nicht mehr über 2003 reden“, sagt er. Ihn beschäftigt hingegen die Zukunft. „Was passiert eigentlich mit denen, die durch die Digitalisierung auf dem Arbeitsmarkt unter Druck geraten?“, fragt er. Auf die großen Herausforderungen der Zeit verweist ebenfalls Vize-Parteichef Olaf Scholz. Die SPD müsse sich mit den Folgen von Globalisierung und Digitalisierung auseinandersetzen. Eine programmatische Erneuerung der Partei sei notwendig, um die sozialdemokratische Partei und die Gesellschaft zu sichern.

Die sich verändernden Rahmenbedingungen finden im Leitantrag ihren Ausdruck auch in dem Kapitel, in welchem es um Deutschlands Rolle in der Welt geht. Sie müsse neu definiert wer-

den. Die SPD stehe zur gewachsenen Verantwortung des Landes, „für Frieden, Stabilität, fairen Handel, Nachhaltigkeit und eine gerechtere Globalisierung“. Für Europa wird ein Kurswechsel gefordert – „zu mehr inklusivem Wachstum mit mehr und besseren Arbeitsplätzen und einer verbesserten sozialen Infrastruktur und sozialer Absicherung“.

Der SPD-Parteivorstand fokussiert sich im Rahmen der Erneuerung in seinem Papier auch auf „Wachstum, Wohlstand und Wertschöpfung im 21. Jahrhundert“. Dort heißt es: „Wachstum hat für uns eine soziale Funktion und darf nicht reinen Profitinteressen dienen.“ Im Zentrum stehe die Lebensqualität der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und stünden nicht „abstrakte Wirtschaftsdaten“.

### Bürgerhaushalt

Besonderer Bedeutung kommt auch einem bürgerfreundlichen, handlungsfähigen Staat zu. Er solle Sicherheit und soziale Teilhabe ermöglichen und gegen „neoliberale Angriffe“ verteidigt werden. „Staatliche Investitionen in die Teilhabechancen der Menschen sind Voraussetzung für Innovationsfähigkeit und Wachstum.“ Öffentliche Einrichtungen wie Schulen oder Krankenhäuser müssten gestärkt werden. Gleichzeitig solle geklärt werden, wie der Sozialstaat „einfacher, unbürokratischer, gerechter und auch in Zukunft vernünftig“ finanziert werden kann.

In Wiesbaden kommt Kritik von Charlotte Rosa Dick vom Juso-Bundesvorstand. „Die Schuldenbremse und die ‚Schwarze Null‘ verhindern, dass wir den Bedürfnissen der Menschen gerecht werden“, sagt sie. Dies verhindere auch, dass der Bund die Kommunen entlasten könne. „Das nimmt der Partei die Chance, eine Partei der Kümmerer zu sein.“

### Kühnert: »Platz für Diskussion«

Große Erwartungen an die Ernsthaftigkeit des Erneuerungsprozesses haben die Jusos. Ihr Bundesvorsitzender Kevin Kühnert stellt klar. „Wir erwarten, Platz zu lassen für die Partei zu diskutieren. Was Andrea aber in den letzten Tagen eingefordert hat – das möchte ich auch unterstreichen – ist: Wenn dort Platz gegeben ist, sollten wir ihn uns auch nehmen – und nicht dabei stehenbleiben zu kritisieren, was in der Vergangenheit schlecht gelaufen, sondern unsere Vorschläge einspeisen.“

Über all diese Themen soll in den kommenden zwei Jahren in der Partei debattiert und dazu sollen schließlich klare Positionen entwickelt werden. Partei-Vize Olaf Scholz stellt klar: „Das ist nicht das Ende der Diskussion, sondern der Anfang einer inhaltlichen De-

batte.“ Beteiligung ist ausdrücklich erwünscht: Debattencamps, regelmäßige Mitgliederbefragungen und mehr Dialogformate wird es geben. Und der Bundesparteitag 2019 wird intensiv im Zeichen dieser Debattergebnisse stehen.

Eine wichtige Rolle spielen dabei laut Olaf Scholz auch die Möglichkeiten der Digitalisierung. Geplant ist etwa eine SPD-App für die Mitglieder, mit der die Parteilarbeit vereinfacht und verbessert werden soll. ■

## EIN HELLER MOMENT IN MANCH DUNKLER STUNDE

**MARTIN SCHULZ** Der Parteitag dankt dem ehemaligen SPD-Vorsitzenden für seine Arbeit. Dieser fordert Basis und Führung auf, seine Nachfolgerin zu unterstützen

Von Karin Billanitsch

**A**m Ende des Wiesbadener Parteitages dankte die neue Vorsitzende Andrea Nahles ihrem Vorgänger Martin Schulz. Sie lobte die starke Handschrift zur Europapolitik, die Schulz dem Koalitionsvertrag gegeben habe und dankte ihm für seine Leistungen und Verdienste für die Partei. Dann gab es noch ein Abschiedsgeschenk: Eine Lithografie von Hans Stein, die Willy Brandt vor der Berliner Mauer sitzend zeigt.

Was ich für den Koalitionsvertrag leisten durfte, war ein heller Moment in manchen dunklen Stunden, antwortete Schulz. Weder „Zorn noch Bitterkeit“ seien bei ihm zurückgeblieben, versicherte er in seiner Rede vor den Delegierten. „Zorn hat eh keinen Zweck und Bitterkeit hilft in der Politik nicht“, sagte Schulz. Er richtete seinen Blick nach vorn: „Es liegen Aufgaben vor uns, die bewältigt werden müssen.“

„Natürlich sind das Momente, in denen man in seiner Seele berührt ist“, sagte Schulz, der vor rund einem Jahr mit 100 Prozent der Stimmen gewählt worden war. „Vorsitzender der SPD zu sein, ist eine außergewöhnliche Ehre“,

so Schulz sichtlich bewegt. Dafür sei er dankbar. Er lobte die Zusammenarbeit mit Andrea Nahles, die er „nicht nur kennen-, sondern auch schätzen gelernt“ habe. Er wünsche ihr, „dass die Parteibasis wie die Führung geschlossen hinter dir steht, denn das braucht eine Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei! Du brauchst den Rücken frei, um dich mit dem politischen Gegner auseinanderzusetzen, und weniger mit dem, was in der eigenen Partei läuft!“

Nur ein starkes, gerechtes und auf Friedenspolitik ausgerichtetes Deutschland könne Europa stark machen, schrieb er der Partei ins Stammbuch. Ohne ein starkes Europa würden die Populisten gewinnen – Krieg, Mord und Folter wären die Folgen, zeichnete er ein drastisches Szenario. „Wenn eine Partei die Verantwortung dafür hat, das Deutschland wieder die führende Friedensmacht in Europa wird, ist das die SPD“ rief Schulz unter Applaus. Er forderte ein grundsätzliches Bekenntnis Deutschlands für Europa – wie es auch der französische Präsident Emmanuel Macron formuliert hat. ■



**KIRSTEN EICKHOFF-WEBER**  
Kreisvorsitzende der SPD  
Neumünster

*Wir müssen uns als Sozialdemokraten wieder aufrecht, mit Stolz hinstellen und den Bürgerinnen und Bürgern unsere Politik mit mehr Wumms verkaufen. Es ist wichtig, dass wir das Thema Solidarität wieder in die Ortsvereine, in die Kreisverbände tragen und unsere Basis stark machen. Dazu braucht es Struktur und die Unterstützung des Ehrenamtes. Inhaltliche und strukturelle Erneuerung müssen sich verschränken, das ist die große Herausforderung, die wir meistern müssen. ■*



**BENJAMIN ZABEL**  
Landesvorstandsmitglied  
der SPD Sachsen

*Wir müssen unsere Zielgruppen wieder besser ansprechen und zum Beispiel Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern konkrete Lösungen anbieten. Wir haben gerade in Ostdeutschland viele Beschäftigte ohne Betriebsräte, ohne Tarifverträge. Die fühlen sich von uns nicht mehr vertreten. Da müssen wir ansetzen. Sie müssen wieder spüren, dass die SPD etwas für sie tut. Auch für junge Menschen müssen wir etwas tun: Sie müssen durch Jugendparlamente mehr in ihre Gemeinden eingebunden werden. ■*



**Zum Dank:** Andrea Nahles überreicht Martin Schulz eine Lithografie mit Willy Brandt in Berlin.



## GLOBAL GEDACHT

Von Rafael Seligmann

**Israel** wird 70. Bei seiner Gründung stand der jüdische Staat vor zwei internationalen Herausforderungen. Den verfolgten Juden in aller Welt eine Heimstatt zu bieten. Und, mit den verfeindeten Nachbarn Frieden zu schließen, um die eigene Sicherheit und die der Region zu gewährleisten.

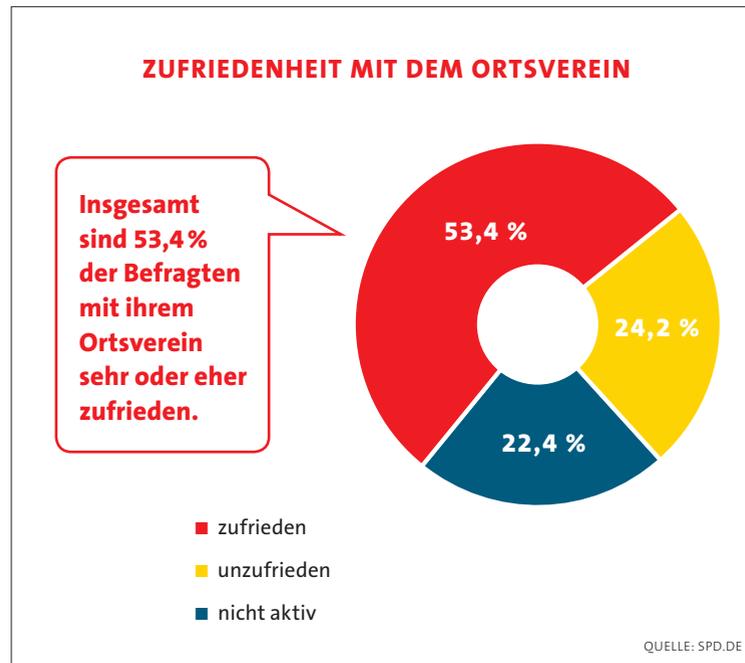
Das erste Vorhaben ist gelungen. In Israel leben heute knapp sieben Millionen Juden, die aus aller Welt geflohen oder zugewandert sind sowie etwa zwei Millionen **Araber** in relativer Sicherheit. Doch das Friedensprojekt mit den Arabern ist bislang gescheitert. Denn Israel ist mit einer Hypothek belastet. Im Unabhängigkeitskrieg von 1948/49 wurden Hunderttausende **Palästinenser** aus ihrer Heimat vertrieben oder sie mussten fliehen. Dass in etwa die gleiche Zahl von Juden aus den arabischen Ländern davongejagt wurden, ändert nichts an der unhaltbaren Situation der Palästinenser.

Die Tragödie ist, dass in dem Konflikt nicht Recht gegen Terror steht, sondern, dass beide Seiten Rechte besitzen und diese ungeschmälert durchsetzen wollen. Dies führt zu Leid, Kriegen und permanenter Gewaltbereitschaft. Der einzige Ausweg ist ein Kompromiss. Wie das ägyptisch-israelische Abkommen von 1979 beweist. **Ägypten** machte mit Israel Frieden. Im Gegenzug räumte Zion die ägyptische Sinai-Halbinsel. Auch **Jordanien** und Israel haben Frieden geschlossen. Das schafft Stabilität.

Ein israelisch-palästinensischer Frieden ist ungleich schwerer zu erreichen. Doch er ist unabdingbar. Denn Angst und Hass sind auf beiden Seiten verbreitet. Doch es gibt keine humane Alternative zum Frieden. Die beiden Grundpfeiler eines Ausgleichs stehen fest. Der saudi-arabische Kronprinz Mohammed Bin Salman hat sie soeben genannt. Die Anerkennung des Existenzrechts Israels durch seine Nachbarn sowie die Schaffung eines arabischen **Palästinas**. Es gibt Knackpunkte: israelische Siedlungen in den besetzten Gebieten, der Status Jerusalems etc. Doch dass das mächtige **Saudi-Arabien** den Frieden fördert ist ein Fortschritt, der Hoffnung macht. ■

## ORTSVEREIN ALS HERZ

**#SPDERNEUERN** Eine Umfrage zeigt: Der Ortsverein ist bei den aktiven Mitgliedern beliebt



**D**er Parteivorstand wollte es genau wissen. Im Rahmen der Debatte um die Erneuerung der SPD, hat die Parteiführung im April die Mitglieder befragt. Sie wollte herausfinden: Wie zufrieden sind die Genossinnen und Genossen mit der SPD? An der E-Mail-Befragung teilgenommen haben knapp 50.000 Mitglieder. Das Ergebnis: Die Verbindung zwischen der SPD und ihren Mitgliedern ist recht eng. Mehr als 75 Prozent fühlen sich ihrer Partei „verbunden“. Knapp zwei Drittel gaben an, in der SPD einen „geeigneten Ort“ für politisches Engagement gefunden zu haben. Für 90 Prozent von ihnen ist das der Ortsverein. Ein Drittel der Befragten engagiert sich allerdings nicht in der SPD. Dabei spielen vor allem bei den Jüngeren häufig terminliche Gründe eine Rolle. Deshalb will die Parteispitze „Online-Themenforen“ entwickeln und eine SPD-App anbieten. Von der wünschen sich 71 Prozent weitere Mitgliederbefragungen. Die werde es geben, verspricht SPD-Generalsekretär Lars Klingbeil. Er wolle auch in Zukunft „häufiger in die Partei reinhorchen“. ■ PS

## FRAUENWAHLRECHT

100 Jahre ist es her, dass die SPD das Frauenwahlrecht in Deutschland durchsetzte. Die Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) feiert dieses Jubiläum mit einer Kampagne unter dem Motto „Gender matters“. Dabei steht die Frage „Was heißt Geschlechtergerechtigkeit heute?“ im Vordergrund. Im Netz präsentiert die FES dazu Stimmen von gestern und heute: von **Rosa Luxemburg** bis **Johanna Uekermann**, von **Annemarie Renger** bis **Manuela Schwesig**. Die Botschaft der Aktion: „Aufstehen für Frauenrechte!“ Auf Facebook sammelte die Stiftung damit innerhalb von drei Wochen bereits mehr als 1.000 Follower ein. ■ PS

„Gender matters“ bei Facebook:  
[www.facebook.com/fesgendermatters](http://www.facebook.com/fesgendermatters)

## GROKO-BRIEFMARKEN

Auf den ersten Blick ist es nur eine Menge Altpapier. Für die SPD-Landtagsabgeordnete **Christina Kampmann** ist es allerdings „ein schöner Abschluss eines innerparteilichen Prozesses“. Es geht um Tausende rosa Umschläge, mit denen die SPD-Mitglieder Anfang März ihre Wahlzettel bei der Abstimmung über die Groko verschickt haben. Anstatt die alten Kuverts in den Müll zu werfen, hatte Kampmann eine andere Idee: Die SPD-Politikerin aus Bielefeld schlug vor, die alten Umschläge nach Bethel zu

schaffen, wo es eine „Briefmarkenstelle“ gibt. Dort werden die Marken von den Kuverts gelöst und für Sammler aufbereitet. Das Ganze hat einen guten Zweck, sagt Diakon **Hans-Werner Mohrmann**, der die „Briefmarkenstelle Bethel“ leitet: „Für uns ist die Spende sehr wertvoll, diese große Menge Briefmarken sichert Arbeit für unsere Beschäftigten für mehrere Monate.“ In der 1888 gegründeten Einrichtung in Bethel arbeiten 125 Menschen mit Behinderung. ■ PS

## OPFERBEAUFTRAGER



Der hessische SPD-Bundestagsabgeordnete **Edgar Franke** ist neuer Opferbeauftragter der Bundesregierung. Er übernimmt die Aufgabe von

**Kurt Beck**, dem ehemaligen Ministerpräsidenten von Rheinland-Pfalz und früheren SPD-Parteivorsitzenden. Beck war nach dem terroristischen Anschlag auf den Berliner Breitscheidplatz, bei dem im Dezember 2016 zwölf Menschen getötet und 56 verletzt wurden, als Opferbeauftragter eingesetzt worden. In dieser Funktion hatte er gefordert, eine feste Stelle des Opferbeauftragten in Berlin einzuführen. Diesem Wunsch ist die Bundesregierung mit der Berufung Frankes nun nachkommen. ■ PS

## HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH

**Toni Kist**  
Mitglied SPD Freiburg  
zum 102. Geburtstag

**Manfred Reimann**  
ehem. MdB  
zum 90. Geburtstag

**Dietrich Sperling**  
ehem. MdB  
**Cornelius Weiss**  
ehem. MdL  
zum 85. Geburtstag

**Armin Clauss**  
ehem. Landesminister  
**Dietrich Elchlepp**  
ehem. MdB  
**Fritz-Joachim Gnädinger**  
ehem. MdB  
**Jürgen Grimming**  
ehem. MdB  
**Rose Götte**  
ehem. Landesministerin  
**Ingomar Hauchler**  
ehem. MdB  
**Eckart Kuhlwein**  
ehem. MdB  
zum 80. Geburtstag

**Kurt Ottenberg**  
Mitglied SPD Berlin  
zu 70 Jahren Mitgliedschaft

### Warum ist die SPD in Ostdeutschland so schwach?

Ist sie ja gar nicht immer und überall. Es geht vor allem darum, dass die SPD noch immer eine sehr westdeutsch geprägte Partei ist. Auch die Bundespolitik insgesamt hat, wenn es um Ost-West ging, immer nur in traditionellen Strukturen gedacht. Es wurde erwartet, dass bei uns alles so funktioniert wie im Westen, ohne wirklich zu hinterfragen, was der Osten in die gesamtdeutsche Debatte einzubringen hat und welche Besonderheiten es bei uns gibt. Wir verzeichnen im Osten einen viel höheren Vertrauensverlust in die Politik, in europäische Werte und generell in unsere Demokratie als in Westdeutschland. Ein erhobener Zeigefinger aus Berlin oder anderen Teilen der Bundesrepublik ist da fehl am Platz. Wir müssen eine ehrliche Debatte um Ost- und Westdeutschland führen. Nicht nur innerhalb der SPD.

#### Was haben Sie als neuer SPD-Ostbeauftragter vor?

Ich verstehe mich als Sprachrohr für die Themen und Nöte Ostdeutschlands in Berlin. Wir brauchen aber vor allem in

Deutschland ein anderes Verständnis und einen faireren Umgang zwischen Ost und West. Viele Ostdeutsche haben in der Vergangenheit nachhaltige Erfahrungen mit großen gesellschaftlichen und strukturellen Umbrüchen gesammelt. Diese Leistung muss anerkannt werden. Wer das selbstbewusst einfordert, kann erwarten, dass seine Biografie mit allen Brüchen anerkannt und nicht negiert wird. Ich will dafür sorgen, dass wir darüber ins Gespräch kommen.

#### Welche Strategien gegen Rechts gibt es im Osten?

Der Erfolg der Rechten hat wenig mit überlegenen Konzepten zu tun, sondern mit dem bewussten Schüren von Angst und Wut. Ich warne davor, in einen Wettbewerb der reinen Emotionen einzutreten. Da wird für uns als SPD wenig zu gewinnen sein. Vielmehr müssen wir wieder Vertrauensarbeit bei den Wählern leisten, vor Ort unsere Konzepte erläutern. Wenn wir kein Vertrauen zurückgewinnen, nutzen unsere ganzen schönen Ideen nichts. ■ PS

*Martin Dulig ist Chef der SPD Sachsen, Wirtschaftsminister und Vize-Ministerpräsident Sachsens sowie Ostbeauftragter der SPD.*

### DREI FRAGEN AN



MARTIN DULIG

### NACHRUF

## HELMUT LÖLHÖFFEL BLICKTE NACH RECHTS



Nach den Rechten sehen – diese Aufgabe lag Helmut Lölhöffel stets am Herzen. 20 Jahre lang gab er den Informationsdienst

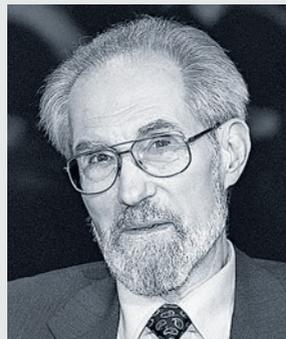
„blick nach rechts“ heraus, der im vorwärts-Verlag erscheint. Während viele versuchen, Rassismus und Rechtsextremismus zu ignorieren und auszublenden, sah Lölhöffel immer genau hin.

Auch engagierte er sich in der Stolperstein-Initiative zur Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus. Beruflich wechselte der 1944 in Königsberg geborene Journalist zwischen Medien und Politik, er schrieb für unterschiedliche Zeitungen wie die „Süddeutsche“ oder die „Frankfurter Rundschau“ und war Sprecher für verschiedene Berliner Landesregierungen. Am 16. April 2018 ist er nach langer Krankheit in Berlin gestorben. ■ PS

### NACHRUF

## REINHARD RÜRUP: PIONIER DER DEUTSCHEN ERINNERUNGSKULTUR

Der Historiker gab der SPD wichtige Impulse  
Von Paul Starzmann



**Bernhard Rürup: Er prägte die Arbeit der Historischen Kommission beim SPD-Parteivorstand entscheidend.**

Willy Brandt war es, der Reinhard Rürup in den 1980er Jahren in die „Historische Kommission beim SPD-Parteivorstand“ berief. Bis zu seinem Tod am 6. April 2018 prägte Rürup dieses Gremium entscheidend mit. Die Kommission kümmert sich um die Erinnerungspolitik der SPD – keine kleine Aufgabe in der traditionsreichen Sozialdemokratie. Rürup, seit 1966 SPD-Mitglied, war wie geschaffen für diesen Job.

Mehr als 20 Jahre hatte er den Lehrstuhl für Neuere Geschichte an der Technischen Universität Berlin inne. Er lehrte außerdem in Berkeley, Stanford und Harvard. Er war Mitbegründer des Instituts für Antisemitismusforschung der TU Berlin und Gründungsdirektor der Topografie des Terrors, Deutschlands meistbesuchter Erinnerungstätte zur NS-Zeit. Die sorgfältige Aufarbeitung der damaligen Verbrechen war für Rürup eine Lebensaufgabe – und aus seiner Sicht die Voraussetzung für die Entwicklung der Demokratie in Deutschland. ■

### UNSER EUROPA



## ORIENTIERUNG IN SCHWIERIGEN ZEITEN

Das Schicksal der PS Frankreichs sollte eine Warnung sein

Von Kay Walter

Gute Ratschläge von Deutschen sind in Europa nicht eben populär, auch nicht unter Sozialdemokraten. Und doch: Die älteste sozialdemokratische Partei war immer gefordert, Orientierung zu geben, hat das auch immer gewollt. Gerade in schwierigen Zeiten. Und schwierig sind die Zeiten: Krieg in Syrien; nationalistische Rechtspopulisten sind in ganz Europa auf dem Vormarsch, gewinnen Wahlen in Ungarn und Italien; Sozialdemokratische Parteien marginalisiert, sind von Selbstaflösung bedroht in Frankreich, Spanien und den Niederlanden; die SPD wurde bei der Bundestagswahl mit 20 Prozent bestraft. Das alles verlangt Orientierung. Zwingend.

Alles objektive Gründe für ein neues SPD-Programm. Es geht um mehr als die Aufarbeitung des historisch schlechtesten Wahlergebnisses. Das Programm muss nicht nur der Verantwortung für Partei und Mitglieder gerecht werden, sondern auch der für Europa. Sonst werden sozialdemokratische Ideale zerrieben zwischen Pseudoantworten von Orbán und seinem Freund Seehofer, von Berlusconi oder Le Pen und einer bürgerlichen Europavorstellung à la Macron.

Wohin das führt, kann man in Frankreich sehen. Ein Viertel der PS-Mitglieder ist zu Macrons „En Marche“-Bewegung gewechselt, ein Viertel folgt dem trotzkistischen Demagogen Mélenchon, die Jugendorganisation schließt sich der neuen Bewegung von Benoît Hamon an, der als Präsidentschaftskandidat der PS mit 6,4 Prozent im ersten Wahlgang ausschied, und die verbleibende Restpartei kämpft unter dem unbekanntenen Olivier Faure gegen den ideologischen und finanziellen Ruin. Währenddessen treibt Macron innenpolitisch den notwendigen Umbau Frankreichs voran, wiederholt dabei aber die längst als falsch erkannte Ideologie vom Staat als gut zu managendem Betrieb.

Alldem muss die SPD ein Programm entgegensetzen mit erstrebenswerten Zielen für Deutschland und Europa. Eine alte Wahrheit gilt dabei: Jede Reform, die das konkrete Leben der Menschen verbessert ist wichtig, jeder Schritt in diese Richtung muss gegangen werden. So viel Orientierung darf Europa erwarten. ■



## MIT HERZBLUT UND COURAGE

**FRANZISKA GIFFEY** Die Bundesfamilienministerin will besonders Kinder und Frauen stärken

Von Karin Nink

Von ihrem lichtdurchfluteten Büro reicht der Blick weit über das gediegene Berliner Regierungsviertel. Franziska Giffey, vor kurzem noch Bürgermeisterin des Berliner Problembezirks Neukölln, bewegt sich in ihrem neuen Amtssitz nicht so, als müsse sie sich noch an die neue Rolle gewöhnen. Konzentriert und sachbezogen diskutiert sie über die Aufgaben, die sie als Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend erfüllen will.

Der Kompass dafür ist ihr ausgeprägter Sinn für Gerechtigkeit. Deswegen ist sie auch Sozialdemokratin geworden: Das Versprechen „Wichtig ist nicht, woher du kommst, sondern wer du sein willst“ löse die SPD von allen Parteien am besten ein.

Mit dem „Shootingstar“, den die Medien aus ihr machen, kann sie nicht viel anfangen. Der öffentliche Rummel um ihre Person berührt sie nicht sonderlich. „Ich mache mir Gedanken darum, dass wir hier im Ministerium schnell erreichen, dass die Leute merken, wir verändern spürbar was zum Positiven“, sagt sie. Sie spricht von einem „Gesellschaftsministerium“, in dem es darum geht, „das tägliche Leben von Menschen zu verbessern“. Die „politische Streetworkerin“, wie der „Stern“ sie nennt, will „pragmatische bodenständige

Politik“ machen – auch auf Bundesebene.

### Den »Kümmerern« helfen

Dafür hat sie drei Leitsätze, an denen sich die gesamte Arbeit im Ministerium orientieren soll: „1. Wir arbeiten, damit jedes Kind es packt, 2. Wir kümmern uns um die Kümmerer, 3. Frauen können alles.“ Bei letzterem geht es ihr nicht nur um eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder die beruflichen Aufstiegschancen von Frauen. Es geht ihr auch um die Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen: „Wie können wir Frauen stärken, sich aus einer Situation zu befreien, wo Gewalt in der Familie herrscht, wo sie von einer Zwangsheirat betroffen oder bedroht sind, wo sie vielleicht sogar von Ehrenmord bedroht sind.“ Auch das trage dazu bei, dass Kinder auf dem Weg in ein selbstbestimmtes Leben begleitet werden und „nicht im Sozialsystem landen“.

Sich um die „Kümmerer“ zu kümmern, heißt zum Beispiel Ehrenamtler besser unterstützen und vor allem. Die sozialen Berufe aufwerten. „5,7 Millionen Menschen arbeiten in sozialen Berufen, 80 Prozent davon sind Frauen, das sind fast 20 Prozent der erwerbstätig Beschäftigten!“ Für Kinder will die neue Ministerin die frühkindliche Bildung stärken, damit

alle eine gute Basis für eine vernünftige Schulkarriere haben, und Eltern mit wenig Geld besser unter die Arme greifen. Die Leitthemen, die sie ihrem Ministerium verordnet hat, sind „Herzensangelegenheiten“, die sie aus Neukölln mitbringt.

Überhaupt Neukölln. Leicht gefallen ist ihr der Weggang dort nicht. „Ich war ja mit Leib und Seele Bürgermeisterin!“, entfährt es ihr. „Ich hatte ja in Neukölln noch eine Menge vor.“ Intensiv hatte sie etwa angefangen, dafür zu sorgen, dass sich in dem Problemkiez alle an die „Regeln“ halten müssen. Um solche Fragen wird sie sich künftig weniger kümmern können, aber dass Sicherheit letztlich auch sehr viel mit Gerechtigkeit zu tun hat, wird auch die Arbeit der Bundesfamilienministerin prägen.

### Ein Signal für Ostdeutsche

Bei der Frage „Gehen oder bleiben?“ hat sich letztlich „die Verantwortung für die SPD und auch für Deutschland“ durchgesetzt. „In den 80 Millionen Deutschen sind ja auch die 330.000 Neuköllnerinnen und Neuköllner drin“ – da ist die in Frankfurt/Oder geborene 39-Jährige ganz pragmatisch. Und sie ist sich sicher, dass ihre Ernennung „für viele Ostdeutsche ein sehr wichtiges Signal war“.

Sie weiß, dass sich mit der neuen Aufgabe auch einiges in ihrem Leben ändern wird. Aber auf die Besuche vor Ort wird sie nicht verzichten. 500 hat sie in einem Jahr als Bezirksbürgermeisterin absolviert. So viele werden es für die Bundesministerin sicher nicht sein können, aber „kein Aktenvermerk kann so gut sein wie das Gespräch mit jemand, der täglich an den Problemen arbeitet, mit denen wir uns auch hier beschäftigen“. Und deswegen wird sie weiter auch viel draußen sein, Verschnaufpausen gibt es da nicht.

Giffey hat sich viel vorgenommen. Dabei ist der Haushalt des Ministeriums mit 9,4 Milliarden Euro vergleichsweise klein. Aber das schreckt sie nicht: „Mein jahrelanger Job war Fördermittelakquise und zusätzlich Geld reinholen“, sagt sie fröhlich. Und zusätzliches Geld braucht sie, „um die Themen, die uns wichtig sind, auch weiter zu befördern“. ■

### SPD IM KABINETT

## SOLIDE HAUSHALTE AUFSTELLEN

**OLAF SCHOLZ** Der Bundesfinanzminister macht Tempo für Investitionen

Zentrales Ziel für Vizekanzler und Bundesfinanzminister Olaf Scholz ist es, „solide Haushalte aufzustellen, denn wir können es uns auf Dauer nicht leisten, über unsere Verhältnisse zu leben“. Zugleich will Scholz dafür sorgen, „dass die nötigen Investitionen in Forschung, in Bildung, in die Infrastruktur und den sozialen Wohnungsbau getätigt werden“. Im Koalitionsvertrag sind dafür in dieser Legislaturperiode insgesamt zusätzlich 46 Milliarden Euro eingeplant.

Als erstes will der Finanzminister den Haushalt 2018 aufstellen, damit der Bund aus der vorläufigen Haushaltsführung herauskommt. „Der lange Prozess der Regierungsbildung sorgt dafür, dass wir jetzt einen ordentlichen Zeitdruck haben“, so Scholz. Anfang Mai kommt sein Entwurf ins Kabinett, bis zur Sommerpause wird er dann verabschiedet. „Gleichzeitig nehmen wir die



Grundgesetzänderungen in Angriff, um die Bildungsfinanzierung zu ermöglichen“, kündigt der Vizekanzler an. „Und wir schaffen die Grundlage, dass der soziale Wohnungsbau in unserem Land fortgesetzt werden kann.“

Für Olaf Scholz geht es in der großen Koalition nicht darum, sich stärker von der Union abzugrenzen, sondern bestehende Unterschiede deutlich zu machen, wenn sie auftreten. „Ich ärgere mich über Zuschreibungen, dass die Parteien einander immer ähnlicher werden“, sagt Scholz. „Die Unterschiede zwischen CDU, CSU und SPD sind mir in den Koalitionsverhandlungen jeden Tag deutlich geworden.“ ■ LH

## DIE GESELLSCHAFT ZUSAMMENHALTEN, DAS LEBEN DER MENSCHEN VERBESSERN

**HUBERTUS HEIL** Der Bundesarbeitsminister bereitet ein Rentenpaket und Hilfen für Langzeitarbeitslose vor

**A**ls Bundesminister für Arbeit und Soziales will Hubertus Heil seinen „Beitrag dazu leisten, die Gesellschaft zusammenzuhalten“. Damit das gelingt, kündigt er ein Rentenpaket an, „das dafür sorgt, dass Jung und Alt nicht gegeneinander ausgespielt werden“. Darüber hinaus soll ein sozialer Arbeitsmarkt geschaffen

werden, der Langzeitarbeitslosen wieder eine Perspektive und soziale Teilhabe ermöglicht. „Und wir werden mit vereinten Kräften in der Bundesregierung Chancen für Kinder verbessern“, sagt Heil.

„Mein erstes Projekt“, so der Arbeits- und Sozialminister, „wird die Brückenteilzeit sein, die endlich

verankert, dass diejenigen, die aus unterschiedlichen Gründen zum Beispiel für das Ehrenamt oder für Weiterbildung in Teilzeit gehen, einen Anspruch darauf haben, in Vollzeit zurückzukommen“. Das werde etwa ganz konkret Alleinerziehenden helfen. Ein zum Leben passendes Arbeitszeitmodell sei lange überfällig. In der großen Koalition sieht der sozialdemokratische Arbeitsminister zwar durchaus unterschiedliche Positionen zu CDU und CSU, jetzt gehe es aber erst einmal darum, die Gemeinsamkeiten in der Regierung zu nutzen, um die Lebenssituation der Menschen

konkret zu verbessern. „Dafür werde ich mich einsetzen und – wo notwendig – auch streiten.“ ■ LH



ANZEIGE



## DIE VERBRAUCHER BESSER SCHÜTZEN

**KATARINA BARLEY** Die Justizministerin will die Rechte der Bürger stärken

**K**atarina Barley ist nicht nur Bundesministerin der Justiz sondern auch für Verbraucherschutz. Auf letzteres legt sie großen Wert. Sie will, dass Verbraucher „gemeinsam besser zu ihrem Recht kommen“. Mieter dürften nicht mehr infolge von Modernisierungen aus ihren Wohnungen vertrieben werden. Und Internet-Nutzer müssten sich auf die Sicherheit ihrer persönlichen Daten verlassen können. „Das sind nur drei Themen, die mir unter den Nägeln brennen“, so die Ministerin.

Für Barley ist klar, dass die Digitalisierung die Art und Weise, wie wir arbeiten, kommunizieren und konsumieren deutlich verändert. „Meine Aufgabe als Justizministerin ist es, dass das Recht bei dieser Entwicklung Schritt hält und der Verbraucherschutz seinem Namen gerecht wird.“ Dabei schließt sie Konflikte mit dem Koalitionspartner nicht aus. „Mir geht es darum, dass die Bürgerinnen und Bürger ihre Interessen künftig besser gegenüber Wirtschaft und Lobbygruppen durchsetzen können. Genau dafür machen wir Politik.“ ■ LH



## MISSION 2050: NULL EMISSIONEN

**Bis zum Jahr 2050 wollen wir unsere logistikbezogenen Emissionen auf null reduzieren. Vier Teilziele wollen wir bereits bis 2025 erreichen:**

- Wir verbessern unsere **CO<sub>2</sub>-Effizienz** um 50 Prozent gegenüber 2007.
- Wir führen unsere eigene **Abholung und Zustellung** zu 70 Prozent mit sauberen Lösungen durch.
- Wir steigern den Anteil unseres Umsatzes, der **grüne Lösungen** beinhaltet, auf über 50 Prozent.
- Wir werden unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Trainingsmaßnahmen zu **GoGreen-Experten** zertifizieren. Gemeinsam mit Partnern pflanzen wir jährlich **eine Million Bäume**.

[dpdhl.de/gogreen](http://dpdhl.de/gogreen)

MISSION 2050  
NULL EMISSIONEN  
GOGREEN

Deutsche Post DHL  
Group

## WIR WOLLEN DIE EU STÄRKEN

**HEIKO MAAS** Für den Außenminister ist Europa sein wichtigstes Projekt

Ich komme aus dem Herzen Europas und bin aus ganzem Herzen Europäer“, sagt Bundesaußenminister Heiko Maas. Auch deshalb ist für ihn klar: „Wir wollen die Europäische Union zusammenhalten und stärken.“ Maas argumentiert, Europa koste uns nicht mehr Geld, sondern bringe jedem Einzelnen viele wirtschaftliche und praktische Vorteile. „Und: Europa garantiert uns Frieden und Sicherheit.“

Erstes Projekt des Außenministers wird es sein, Deutschlands Bewerbung um einen nichtständigen Sitz im Weltsicherheitsrat voranzubringen. Maas warnt vor neuem Nationalismus. Dagegen helfe nur „ein Miteinander mit verlässlichen Regeln“. Hierbei hätten die Vereinten Nationen eine Schlüsselrolle. „Wir wollen im Sicherheitsrat unseren Beitrag dazu leisten, die internationale Zusammenarbeit für Frieden und Sicherheit zu stärken“, unterstreicht Maas.

Auch wenn die Außenpolitik sich nicht gut als Feld für parteipolitischen Streit eigne, fordert der Minister „in der politischen Debatte gegen den aufkeimenden Nationalismus und Populismus mehr Politisierung und weniger Populismus“. Man dürfe sich nicht mit den einfachen Antworten zufriedenge-



ben. Maas will „ein Gegengewicht zu allen populistischen Tendenzen bilden“. Gerade in Deutschland sollte jedermann klar sein, „dass populistischer Nationalismus immer das Problem, aber niemals die Lösung ist: Unser Wohlstand beruht auf offenen Grenzen und freiem Handel.“ ■ LH



## UMWELTPOLITIK MUSS SOZIAL GERECHT SEIN

**SVENJA SCHULZE** Klimawandel, Glyphosat, Kohleausstieg und Diesel-Skandal – die neue Bundesumweltministerin muss viele heiße Eisen anfassen *Von Vera Rosigkeit*

Sicherheit geht vor, sagt Svenja Schulze. Gerade steigt sie aus einem fahrerlosen Minibus. Es ist die erste Fahrt auf dem Gelände der Berliner Charité und ihre erste Amtshandlung als Bundesumweltministerin. Gemeinsam haben Charité, Berliner Verkehrsbetriebe und das Land Berlin das Modellprojekt „Stimulate“ ins Leben gerufen: Künftig werden auf dem Campus des Virchow-Klinikums und der Charité die ersten autonomen Minibusse rollen. Elektrisch angetrieben, versteht sich. Mit 3,2 Millionen Euro wird das Pilotprojekt unterstützt.

Svenja Schulze beruhigt: Ein Risiko wie bei dem tödlichen Uber-Unfall in den USA schließt sie aus. „Wir erproben in sehr langsamen Schritten, in ganz anderen Geschwindigkeiten“, sagt sie. Sicherheit habe höchste Priorität. Man wolle mehr über Elektromobilität erfahren, auch Akzeptanzforschung betreiben, erklärt Schulze. Mit autonomen Minibussen könne man beispielsweise die Nutzung von Verkehrsmitteln so verändern, dass mehr Menschen auf Autos verzichten würden. Denn: „Im Verkehrssektor gibt es viel zu tun, sowohl beim Klimaschutz als auch beim Thema Saubere Luft.“

Die Themen Umwelt- und Klimaschutz werden in den kommenden dreieinhalb Jahre auf der Agenda der gebürtigen Neusserin stehen, die über die Schulpolitik in die SPD kam. „Wir sollten in der Schule ein-

### SPD IM KABINETT

heitliche unpraktische Sportkleidung tragen“, erinnert sie sich. Für sie ein großer Unsinn, den sie nicht mitmachen wollte. „Ich wollte, dass es fairer zugeht.“ Soziale Gerechtigkeit sei das Thema, dass sie bis heute mit der SPD verbindet. Bereits nach dem zweiten Semester ihres Studiums an der Ruhr-Universität in Bochum war sie AStA-Vorsitzende. Parallel dazu war Schulze Juso-Vorsitzende von Nordrhein-Westfalen, später im Landesvorstand ihrer Partei.

Im Anschluss an eine kurze Runde im Parlament – „da war ich noch sehr jung“ – arbeitete die heute 49-Jährige in einer Unternehmensberatung. „Ich habe vor allem im öffentlichen Bereich beraten“, erzählt sie. Es sei für sie wichtig gewesen, eine Berufstätigkeit ohne Politik zu haben. Denn politische Karrieren seien nicht planbar. Ihre Rückkehr in die Politik war Zufall. In ihrer damals neuen Heimatstadt Münster sei sie gebeten worden, für das NRW-Landesparlament zu kandidieren, auch wenn die Chancen auf Erfolg schlecht stünden. Eine Fehleinschätzung, wie sich herausstellte,

denn über die Landesliste zog Schulze 2005 dann doch in den Landtag ein.

Nun muss ausgerechnet eine Politikerin aus NRW den Kohleausstieg organisieren. Für Schulze kein Konflikt. Auch in ihrem Heimatland sei klar, dass ein Enddatum für Kohle gebraucht werde. Nur müsse das ein geordneter Prozess sein, ist sie überzeugt. „Wir brauchen Perspektiven für die Menschen in der Region. Vor allem für ihre Kinder und Enkelkinder, die wollen arbeiten“, betont sie. Die nun eingesetzte Kommission soll Zukunftspläne für die Regionen ausarbeiten. Der Vorteil: Diese Regierung habe ja auch das Geld dafür. 1,5 Milliarden Euro werden für die Strukturentwicklung zur Verfügung stehen.

### Die grüne Frage ist längst rot

Das macht die Herausforderung ihres Amtes sichtbar: Wie bringt man die Umweltpolitik so nach vorne, dass sie von den Menschen akzeptiert wird. „Die grüne Frage ist längst eine rote Frage geworden“, sagt Schulze. Die Frage der sozialen Gerechtigkeit müsse in der Umweltpolitik mitgedacht werden.

Ebenfalls im Koalitionsvertrag vereinbart ist der schnellstmögliche Ausstieg aus der Glyphosat-Nutzung in der Landwirtschaft. Ein Thema, das an den Stammtischen der SPD angekommen sei. „Das Insektensterben beunruhigt die Menschen.“

Auch zum Dieselskandal findet sie klare Worte: Menschen hätten in gutem Glauben Dieselfahrzeuge gekauft. Nun müssen sie feststellen, dass sie nicht so umweltfreundlich seien wie angekündigt, sondern für einen großen Teil der Verschmutzung in den Städten mitverantwortlich. Schulze: „Das ist zum Teil Betrug gewesen. Jedenfalls haben die Hersteller wissentlich Autos mit viel zu hohem Schadstoffausstoß an ihre Kunden verkauft. Deshalb müssen sie nachrüsten, die Verbraucher müssen geschützt werden.“ Wer wohne an den Straßen, die besonders belastet seien? Das seien ja nicht die Menschen, die es sich leisten könnten, woanders hinzuziehen.

Schulzes Ernennung zur Bundesministerin galt als Überraschung. Was in Berlin gerne vergessen werde, bemerkt Schulze: Sie sei bereits sieben Jahre lang NRW-Wissenschaftsministerin mit einem 8,4-Milliarden Euro-Etat gewesen – verantwortlich für 37 Hochschulen mit 120.000 Mitarbeitern und mehr als einem Viertel aller Studierenden in Deutschland. Kein kleines Ministerium, sagt Schulze. „Da bringe ich eine Menge Erfahrung mit.“ ■

## »LASST UNS REDEN, ÜBER ALLES, WAS UNS ÄNGSTIGT!«

**AUFRUF** »Checkpoint: Demokratie« kämpft gegen wachsenden Nationalismus und Rechtspopulismus, neue Aktionen ab September

Von Fabian Schweyher

**R**enan Demirkan ist bekannt aus dem Fernsehen und vom Theater. Doch die Schauspielerin ist auch außerhalb des Showgeschäfts aktiv. Mit dem Verein „Checkpoint: Demokratie“ kämpft sie für unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung und eine offene pluralistische Gesellschaft, die sie vom Rechtspopulismus bedroht sieht. Deshalb organisiert der Verein Podiumsdiskussionen im ganzen Land, um ein Bewußtsein dafür zu schaffen, wie gut und wichtig es ist in einer Demokratie zu leben.

Auslöser für ihr Engagement war der Brexit. Die Entscheidung der Briten für einen EU-Austritt sei Teil einer „nationalistischen Flutwelle“ gewesen. Die 62-Jährige zählt auf: Donald Trump, AfD, Marine Le Pen, Geert Wilders. „Ich hatte das Gefühl, dass die Zeit des Verbin-

denden und die Einigkeit, dass wir ein gemeinsames Europa gestalten wollen, beendet sind.“

Sie wollte das nicht hinnehmen und veröffentlichte im September 2016 einen Aufruf. Darin bekennt sie sich zur Demokratie, zur Freiheit der Kulturen, zu offenen Grenzen. „Fertig und verschlossen sind nur Diktaturen“, schreibt sie und positioniert sich gegen Rassismus, Antisemitismus, Islamophobie. Ihr Aufruf ist zugleich ein Gesprächsangebot: „Lasst uns reden, über alles, was uns bedrückt und ängstigt!“ Bisher haben zahlreiche Menschen den Aufruf unterzeichnet, darunter auch viele Prominente wie Michel Friedman, Antonia Rados und Jochen Busse.

Der Appell war der Startschuss für Podiumsdiskussionen in verschiedenen



Renan Demirkan: Die Schauspielerin setzt sich gegen Rechtspopulismus ein.



**GEGEN HASS UND GEWALT**  
Rechtsradikale bedrohen unsere Demokratie, immer unverhohlener und aggressiver. Wie man sich erfolgreich dagegen wehren kann, zeigen wir in dieser Serie.

Großstädten, in denen auch Wissenschaftler, Politiker und Künstler redeten. Damals gründeten Renan Demirkan und ihre Mitstreiter auch den Verein „Checkpoint: Demokratie“. Inzwischen konnten sie die Bundeszentrale für politische Bildung als Sponsor gewinnen. Ab September sollen die Veranstaltungen weitergehen: monatlich. Für die Kölnerin, die bereits zwei Mal von der SPD für die Bundesversammlung nominiert wurde, ist klar: „Wir müssen darüber reden, wie die Demokratie der Zukunft aussieht.“

Weitere Informationen gibt es unter [www.checkpoint-demokratie.de](http://www.checkpoint-demokratie.de)

ANZEIGE

**FÜR UNSERE GESUNDHEIT IST OP-PFLEGER UWE IMMER ERREICHBAR.**

**WIR SAGEN DANKE.**

Gemeinsam machen wir das deutsche Gesundheitssystem zu einem der besten der Welt. Erfahren Sie mehr unter [www.pkv.de/uwe](http://www.pkv.de/uwe)

**IHRE PRIVATEN KRANKENVERSICHERER**

# DAS IST DER WEG ZUR ERNEUERUNG

**ARBEITSPROGRAMM** Generalsekretär Lars Klingbeil hat seine Pläne zur Erneuerung der SPD vorgestellt. Er nannte die wichtigsten inhaltlichen Themen, einen konkreten Zeitplan und eine Vielzahl spannender Innovationen in der Parteiarbeit

Von Lars Haferkamp

Lars Klingbeil bat die Hauptstadt- presse in Berlin bewusst nicht ins Willy-Brandt-Haus, sondern in die Eventräume eines modernen Telekommunikationsunternehmens. Dort stellte er bereits vor dem Bundesparteitag das Arbeitsprogramm zur Erneuerung der SPD vor. Und wie der Ort schon ahnen ließ: Moderne Kommunikation ist ein zentrales Ziel seiner Reformpläne, die der SPD-Parteivorstand am Vormittag einstimmig beschlossen hatte.

Als „Herzstück“ der Erneuerung nannte Klingbeil die programmatische Erneuerung der Partei. Die SPD müsse inhaltlich „klarer werden“. Klingbeil wünscht sich ein „zuversichtliches Programm“. Die Partei müsse dabei „auch mal anecken“ dürfen. Er wünscht sich „die SPD als Partei der Zuversicht und des mutigen Aufbruchs“.

Inhaltlich solle es dabei vor allem um vier Punkte gehen: die künftige Wirtschaftsordnung der Bundesrepublik, die Zukunft der Arbeit, das Verständnis vom Staat sowie um Deutschlands Rolle in einer sich rasch verändernden Welt.

Klingbeil stellte einen konkreten Zeitplan für die programmatische Erneuerung der SPD vor. Die Programmdebatte begann dann mit dem Bundesparteitag in Wiesbaden. Dem folgt Ende 2018 ein erstes Debattencamp. Hier solle „wie bei einer Politik-Messe“ mit Wissenschaftlern und Aktivisten, mit der Zivilgesellschaft diskutiert werden, so der Gene-

ralsekretär. Dem schließt sich 2019 eine Klausur des Parteivorstands an. Sie soll die Impulspapiere des Debattencamps zu einem Thesenpapier verdichten. Danach folgt ein weiteres Debattencamp in Form von acht regionalen Camps. Das Ganze mündet dann Ende 2019 in den Bundesparteitag, der „vier, fünf klare Botschaften für den nächsten Wahlkampf“ beschließen solle, so Klingbeil.

## »Denkanstöße für die Partei«

Der SPD-Generalsekretär kündigte eine Vielzahl weiterer Schritte zur programmatischen, organisatorischen und kulturellen Erneuerung der Partei an. Hier nannte er eine „Impulsreihe“, in der Vordenker und Experten „Denkanstöße für die Partei“ geben sollten. Weiter solle es künftig jährlich einen zentralen Tag der Tür-zu-Tür-Aktion geben, an dem die SPD das Gespräch mit den Bürgerinnen und Bürgern suchen und zeigen werde, „dass wir da sind“. Auf einer Best-Practice-Konferenz sollen erfolgreiche Wahlkämpfer präsentieren, wie und mit welchen Themen die SPD Wahlen gewinnen könne.

Als zentrales Element der Erneuerung verwies Klingbeil auf regelmäßige Befragungen der SPD-Mitglieder. An der ersten Online-Befragung hatten 50.000 Genossinnen und Genossen teilgenommen. Der Generalsekretär zeigte sich sehr zufrieden mit der hohen Teilnehmerzahl.

Großen Wert legt Klingbeil auf den Ausbau der digitalen Beteiligungsmög-

lichkeiten in der SPD. Er kündigte als künftige „zentrale Anlaufstelle“ für die Parteimitglieder eine SPD-App an.

Einen weiteren Schwerpunkt in seiner Präsentation legte Lars Klingbeil auf die Stärkung von Vielfalt in der Sozialdemokratie. Jüngere, Frauen und Menschen mit Migrationshintergrund seien noch zu wenig repräsentiert. Für Verbesserungen soll hier die im Willy-Brandt-Haus bereits eingerichtete Stabsstelle für Gleichstellung sorgen. Auch soll die beschlossene Doppelspitze in Ortsvereinen aus einem Mann und einer Frau die Chancen weiblicher Parteimitglieder erhöhen.

Um die Strukturen der Partei vor Ort zu stärken, kündigte Klingbeil eine Analyse aller 299 Bundestagswahlkreise an. Der vom Parteivorstand benannte Beauftragte für die Entwicklung der SPD in Ostdeutschland Martin Dulig werde einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Sozialdemokratie in den neuen Ländern leisten.

„Wir haben viele kleine Punkte auf den Weg gebracht“, bilanzierte der Generalsekretär die Arbeit der letzten Monate. Er bedankte sich für die Impulse und Ideen aus der gesamten Partei, die zu den jetzigen Ergebnissen geführt hätten. „Erneuerung ist ein permanenter Prozess“, betonte Klingbeil. Sie müsse „eine Grundhaltung in der Partei werden“. Wenn das gelinge, „dann wird die SPD auch wieder stärker als 20,5 Prozent werden“. ■

## SPD ERNEUERN



»  
Ich wünsche mir die SPD als Partei der Zuversicht.«

Lars Klingbeil,  
SPD-Generalsekretär

## IM DIALOG: ANTWORTEN AUF DIE GROSSEN HERAUSFORDERUNGEN UNSERER ZEIT FINDEN



# PARTEI LEBEN!



## »ICH GLAUBE AN DIE ALTE JUSO-STRATEGIE«

**UDO BULLMANN** Der neue Chef der Sozialdemokraten im EU-Parlament über Wege aus der Krise

Interview Lars Haferkamp

**Udo Bullmann, was ist Ihr wichtigstes Ziel als neuer Fraktionschef der Sozialdemokraten im EU-Parlament?**

Die Fraktion selbstbewusst in einen starken Wahlkampf zur Europawahl im Mai 2019 zu führen.

**Die Sozialdemokratie in Europa ist in einer prekären Lage. Manche Partei, die eben noch regiert hat, muss um ihre Existenz fürchten. Was muss geschehen?**

Es gibt nationale, aber auch europäische Gründe für diese Krise. Die italienischen Sozialdemokraten etwa haben stark darunter gelitten, dass es keine gemeinsame Flüchtlingspolitik in der EU gibt. Die Rechtspopulisten profitieren überall dort, wo die Regierungsparteien nicht liefern. Deshalb brauchen wir in der Flüchtlingsfrage schnell Lösungen. Auch mit den ost- und mitteleuropäischen Ländern, die sich bisher einer gemeinsamen Politik verweigern.

**In der europäischen Sozialdemokratie sprechen alle von Erneuerung. Was heißt das konkret?**

Wir müssen die Sozialdemokratie europäisieren. Jugendarbeitslosigkeit, Klimawandel, Migration – diese Probleme können wir nicht mehr alleine national, sondern nur noch europäisch lösen. Unsere Parteien müssen lernen, europäische solidarische Antworten zu geben.

**Im Gegensatz zu den Schwesterparteien ist die Labour Party mit mehr als 40 Prozent Zustimmung sehr stark. Kann man etwas von Labour lernen?**

Labour hat bei der vorigen Wahl eine fantastische Kampagne geführt, in der die sozialen Anliegen und Sorgen der Menschen im Mittelpunkt standen. Das war goldrichtig, denn so wurde der klarste Unterschied zu den Tories thematisiert. Ich glaube an die alte Juso-Strategie: eine kluge Reformpolitik mit einer lebendigen Partei betreiben und dafür gleichzeitig

### INHALT

#### IM BLICKPUNKT

SPD-Mitglieder in Hamburg machen ihre eigene Zeitung

#### KURZ & KNAPP

Nachrichten aus den Gliederungen

#### GLÜCKSBINGERIN

Eine Sozialdemokratin kämpft gegen Armut

### UDO BULLMANN STATIONEN

**1956**  
Geburt in Gießen

**1975**  
Eintritt in die SPD

**1989-1991**  
Vorsitzender der Jusos Hessen

**seit 1991**  
Mitglied des SPD-Landesvorstandes Hessen

**seit 1999**  
Mitglied des Europäischen Parlamentes

**2012-2017**  
Vorsitzender der SPD-Abgeordneten im EU-Parlament

**seit 2017**  
EU-Beauftragter des SPD-Parteivorstandes

**seit 2018**  
Vorsitzender der sozialdemokratischen Fraktion im EU-Parlament

Unterstützung organisieren in den Kirchen, Universitäten und Gewerkschaften. **War es für Labour ein Vorteil, aus der Opposition heraus zu kämpfen?**

Man kann in der Opposition scheitern und in der Regierung. Man kann aber auch umgekehrt in der Regierung Menschen überzeugen durch praktische Arbeit, ebenso wie mit guter Oppositionspolitik.

**Der Koalitionsvertrag von SPD und Union, den Sie mitverhandelt haben, enthält ein klares Bekenntnis zu Europa. Was erwarten Sie von der neuen Bundesregierung?**

Berlin sollte die Reformbemühungen in den südlichen EU-Ländern, etwa in Portugal, stärker anerkennen. Es muss endlich unterschieden werden, ob Haushaltsmittel in Ausbildungsplätze für arbeitslose Jugendliche investiert werden oder in die Versorgung der eigenen Familien in Regierung und Staatsbetrieben, wie es Konservative oft gemacht haben. Wir sollten dem Süden die Hand reichen. **Die Umfragen zeigen: In Deutschland gibt es Sorgen vor mehr deutschen Zahlungen an Brüssel, besonders vor einer Vergemeinschaftung von Schulden in der Euro-Zone. Sind diese Sorgen begründet?**

Wenn wir mehr investieren – sowohl in Deutschland, als auch in unseren Nachbarländern, dann wird es eine Win-Win-Situation. Dann reden wir nicht über die Vergemeinschaftung von Schulden, sondern über die Vergemeinschaftung der Erfolge unserer gemeinsamen Investitionspolitik. Das Wohlergehen unserer Nachbarn ist die Voraussetzung dafür, dass es auch uns gut geht.

**Wie können die Bürger von einer stärkeren europäischen Integration, von mehr Europa, überzeugt werden, wenn die Europaskepsis in fast allen Ländern der EU wächst?**

Indem die Bürger spüren, dass sie davon profitieren. Die EU muss den Nachweis erbringen, dass sie das Leben der Menschen verbessert. Leider haben wir in Brüssel viel zu lange eine Politik erlebt, die die Probleme vertagt oder verschläft. Ich erinnere an die zehn Jahre unter dem konservativen Kommissionspräsidenten Barroso. Das darf sich nicht wiederholen. ■

# DIE SPD SEIT 70 JAHREN IM »BLICKPUNKT«

**OV EIMSBÜTTEL-NORD** Wie die Hamburger Genossinnen und Genossen – auch über die Partei hinaus – mit einer eigenen Zeitung punkten

Von Fabian Schweyher



Erfolgreich in Eimsbüttel-Nord: Die SPD-Mitglieder verteilen „Im Blickpunkt“ an ihrem Infostand. Mit dabei in der ersten Reihe sind Agata Klaus (2.v.l.), Dirk Schlanbusch (4.v.r.) und Ralf Meiburg (r.).

Während sich die meisten Bewohner Hamburgs längst im Feierabend befinden, sitzt Agata Klaus konzentriert an einem Tisch im Forum der Apostelkirche. Vor ihr liegen viele Seiten Papier, dicht bedruckt mit Text. Dabei handelt es sich um den Koalitionsvertrag von SPD und Union. Rund 20 Mitglieder des SPD-Ortsvereins Eimsbüttel-Nord sind an diesem Märzabend zusammengekommen, um Teile des GroKo-Vertrags unter die Lupe zu nehmen. Was steht konkret darin? Wie positioniert sich der Ortsverein dazu? Schnell stellt sich heraus: Es gibt Redebedarf.

Nach zwei Stunden sind sich alle einig, einen Brief mit den eigenen Standpunkten sowie Fragen an den Hamburger Bundestagsabgeordneten Niels Annen zu schreiben. „Wir wollen darauf aufmerksam machen, dass es uns gibt und was uns wichtig ist“, sagt die stellvertretende OV-Vorsitzende Agata Klaus. Der Koalitionsvertrag sei schließlich auch eine Vereinbarung zwischen Parteivorstand und Basis. „Wir sind diejenigen, die auf der Straße den Menschen erklären müssen, was

die SPD in der Bundesregierung macht.“ Es ist nicht das erste Mal, dass sich die Partei in Eimsbüttel-Nord mit den Entscheidungen des Willy-Brandt-Hauses in Berlin auseinandersetzt. So gab es Ende Februar auf einer Mitgliederversammlung bereits eine Debatte über den Mitgliederentscheid zur großen Koalition. Mehr als 80 von insgesamt 210 Mitgliedern machten mit. Im Anschluss richtete man einen Brief mit Fragen zur GroKo an Generalsekretär Lars Klingbeil, die dieser später beantwortete.

## Immer wieder neu: jeden Monat

Auch abseits der Bundespolitik ist der SPD-Ortsverein umtriebiger. Eine wichtige Rolle spielt dabei die eigene Zeitung „Im Blickpunkt“, die monatlich erscheint. Auf den acht Seiten werden Nachrichten aus dem Ortsverein abgedruckt, aber auch Beiträge zu kommunalen und globalen Themen – von Urban Gardening in Eimsbüttel-Nord über ein selbst organisiertes Barcamp gegen Rechtspopulismus bis zur EU-Flüchtlingspolitik.

Wichtig ist den Genossinnen und Genossen, die die meisten Texte selbst

schreiben, dass die Berichte mit den Aktivitäten des Ortsvereins abgestimmt sind. Regelmäßig lädt die SPD in Eimsbüttel-Nord zu Themenabenden ein. „Im ‚Blickpunkt‘ greifen wir diese Schwerpunkte auf“, sagt Dirk Schlanbusch, der seit 1992 für die Zeitung verantwortlich ist. Entsprechend wurde auch über die Diskussionsveranstaltung zur GroKo und die Antwort von Lars Klingbeil auf das Schreiben des Ortsvereins berichtet.

Jede neue Ausgabe der Zeitung erscheint auch auf der Website des Ortsvereins. Den Großteil der gedruckten Auflage von 400 Stück verteilen die Parteimitglieder hingegen, etwa an ihrem monatlichen Infostand. „Die Zeitung wird gerne mitgenommen“, hat Dirk Schlanbusch festgestellt. Agata Klaus ergänzt, dass der „Blickpunkt“ eben mehr als eine Zeitung für Mitglieder sei. „Er ist eine Stadtteilzeitung, die auch für Nicht-Parteimitglieder interessant ist.“

In diesem Jahr feiert „Im Blickpunkt“ ein Jubiläum. Vor genau 70 Jahren gab es die erste Ausgabe. Seither erscheint die OV-Zeitung jeden Monat. Das Engagement kommt nicht von ungefähr. „Der ‚Blickpunkt‘ ist für uns eine Form der Außendarstellung“, sagt der Vorsitzende Ralf Meiburg. Gleichzeitig sei er wichtig für den Zusammenhalt der SPD vor Ort. Als Anerkennung für den Einsatz hat der Ortsverein kürzlich den dritten Platz des Wilhelm-Dröschner-Preises gewonnen, mit dem die SPD Projekte auszeichnet, die Politik vorbildhaft vermitteln.

Im Jubiläumsjahr werfen die Genossen einen Blick auf die Geschichte der Zeitung, die 1948 begann. In jeder Ausgabe wird ein Artikel aus der Nachkriegszeit erneut abgedruckt. Die Recherchen dazu waren schwieriger als gedacht: Als Agata Klaus und Dirk Schlanbusch nach alten Beiträgen in Archiven stöberten, stellten sie fest, dass die ersten sieben Jahrgänge verschollen sind.

In diesem Jahr soll der „Blickpunkt“ eine Frischzellenkur erhalten. Zwei OV-Mitglieder gestalten das Design derzeit neu. Präsentier will die Redaktion in den sozialen Medien werden, um Interessierte besser zu erreichen. Seit Kurzem ist der „Blickpunkt“ auf der Foto-Plattform Instagram vertreten.

Der Ortsverein im Internet, die eigene Zeitung, Veranstaltungen: Die Hamburger sind engagiert und treten souverän auf, auch gegenüber ihrem Bundestagsabgeordneten. Das zeigt sich etwa nach dem Treffen in der Apostelkirche, bei dem der Koalitionsvertrag diskutiert wurde. In dem daraufhin verfassten Brief an Niels Annen heißt es: „Wenn ihr gute Politik in Berlin macht, dann schaffen wir es auch, das vor Ort so weiterzuerzählen. Lass’ es uns gemeinsam anpacken, damit wir stolz auf unsere Arbeit sein können.“ ■

## OV-PORTRÄT



Stets auf dem Laufenden: Die Zeitung „Im Blickpunkt“ erscheint monatlich mit Nachrichten aus dem Ortsverein und Beiträgen zu überregionalen Themen.



## KÄMPFER UND IDEALIST

Der Schriftsteller und ehemalige SPD-Bundestagsabgeordnete **Dieter Lattmann** ist im Alter von 92 Jahren gestorben. „Er war ein unermüdlicher Kämpfer, Idealist und maßgeblich an der Einführung der Künstlersozialversicherung beteiligt“, würdigte SPD-Vize Thorsten Schäfer-Gümbel den Verstorbenen. Nicht nur das Kulturforum der Sozialdemokratie, dessen Vorsitzender Schäfer-Gümbel ist, werde Lattmann „als liebenswürdigen Menschen, streitbaren Gesprächspartner und einzigartigen Künstler in bester Erinnerung behalten“. ■ *LH*

## BUNDESWEITES MITGLIEDERBEGEHREN

„Durchführung einer Mitgliederbefragung nach § 14 Abs.11 OrgSt im Vorfeld der Wahl des Vorsitzes der SPD“

Information des SPD-Partei Vorstandes:

Am 7. März 2018 ist ein bundesweites Mitgliederbegehren „Durchführung einer Mitgliederbefragung nach § 14 Abs.11 OrgSt im Vorfeld der Wahl des Vorsitzes der SPD“ beim Parteivorstand angezeigt worden.

Das Mitgliederbegehren hat folgenden Inhalt und soll mit Ja oder Nein beantwortet werden:

„Soll der Parteivorstand über die Frage, wer von den Kandidatinnen und Kandidaten Vorsitzende oder Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands werden soll, eine Mitgliederbefragung gemäß §14 Abs. 11 des Organisationsstatuts durchführen?“

Ja oder  Nein“

Nach § 13 Organisationsstatut in Verbindung mit der Verfahrensrichtlinie haben die Initiatoren nun drei Monate Zeit, Befürworter/innen für ihr Begehren zu finden. Die Frist endet spätestens am **7.6.2018, 24 Uhr**. Zur Unterzeichnung berechtigt sind ausschließlich Mitglieder der SPD gemäß § 5 Organisationsstatut.

Die Initiatoren, Sylvia Kunze, Daniel Reitzig und Robert Budras sind für die Durchführung des Begehrens verantwortlich. Sie sind berechtigt, den Entscheidungsvorschlag mit Unterschriftenlisten in den Parteibüros zu den üblichen Geschäftsstunden auszulegen. Die Unterschriftenlisten sollten unterbezirksweise geführt werden. ■

## GROKO RECHTENS

Ein SPD-Mitglied ist mit dem Versuch gescheitert, den Koalitionsvertrag zwischen Sozialdemokraten und Union schiedsgerichtlich verbieten zu lassen. Das Mitglied hatte sich dafür an die **Bundesschiedskommission** gewendet, das höchste parteiinterne Gericht der SPD. Das Argument: Der neue GroKo-Vertrag verbiete wechselnde Mehrheiten und sei deshalb nicht zulässig. Die Bundesschiedskommission unter der Vorsitzenden Hannelore Kohl sah das jedoch anders und lehnte die Beschwerde im Februar ab. ■ *PS*



## EIN LEBEN IN DER SPD

Sie war eine der dienstältesten Sozialdemokratinnen Deutschlands – die Bremerin **Luise Nordhold**. Mehr als 90 Jahre war sie Mitglied der SPD. Aufgewachsen ist sie im Westen der Hansestadt, in einer Arbeiterfamilie, in der immer viel politisiert wurde, wie sie sich im Alter erinnerte. Noch als Kind trat sie den „Roten Falken“ bei, der damaligen Jugendorganisation der SPD. Von da an hielt sie der Sozialdemokratie eisern die Treue. Mehr als ein Dutzend Parteivorsitzende hat sie in ihrem Leben kommen und gehen gesehen. Dazu einige Kanzler und eine ganze Reihe an Koalitionen. Die Hauptaufgabe der SPD hat sich aus Nordholds Sicht aber nie verändert, wie sie einmal sagte: „Soziale Gerechtigkeit herstellen!“ Am 22. März 2018, kurz nach ihrem 101. Geburtstag, ist sie in einem Bremer Altersheim gestorben. ■ *PS*

## SPARGELFAHRT

Die traditionelle Spargelfahrt des **Seeheimer Kreises** findet in diesem Jahr am 5. Juni statt. SPD-Bundestagsabgeordnete, Spitzenpolitiker der Partei sowie Regierungsvertreter und viele weitere Gäste schippern auf dem Schaufelraddampfer MS Havel Queen über den Berliner Wannsee. Auch diesmal verlosen die Seeheimer drei Bordkarten für je zwei Personen, inklusive einer Übernachtung im Doppelzimmer. Interessenten schicken bis zum 13. Mai 2018 eine E-Mail an Seeheimer@spdfraktion.de. ■ *PS*

ANZEIGE

## DEMO

KOMMUNALKONGRESS

Treffpunkt sozialdemokratischer Kommunalpolitik

Infos und Anmeldung unter: [www.demo-kommunalkongress.de](http://www.demo-kommunalkongress.de)

Jetzt anmelden!

## »DER KOMMUNALE WEG NACH VORNE«

### 13. DEMO-Kommunalkongress

Berlin | 21. – 22. Juni 2018

Gemeindezentrum Schöneberg | Hauptstraße 125A  
10827 Berlin-Schöneberg

Es erwarten Sie spannende Themen sowie Referentinnen und Referenten aus Bund, Ländern und Kommunen u.a.



**ANDREA NAHLES**  
Vorsitzende SPD und SPD-Bundestagsfraktion



**MICHAEL HÄUPL**  
Bürgermeister und Landeshauptmann Wien



**THORSTEN SCHÄFER-GÜMBEL**  
Stellvertretender SPD-Vorsitzender



**HEIKE KASTER-MEURER**  
Oberbürgermeisterin Bad Kreuznach



**LARS KLINGBEIL**  
SPD-Generalsekretär



**KARL-HEINZ LAMBERTZ**  
Präsident AdR



**BERNHARD DALDRUP, MdB**  
Sprecher AG Kommunalpolitik



**MARLIS TEPE**  
Vorsitzende GEW



**SAWSAN CHEBLI**  
Staatssekretärin, Berlin

Stand 23.4.2018

### THEMENSCHWERPUNKTE

#### DEMOKRATIE UND ZUSAMMENHALT

- Nachhaltige Wohnungspolitik in Städten und Gemeinden
- Bildung und Teilhabe
- Bürgerbeteiligung in der repräsentativen Demokratie

#### TECHNOLOGISCHER WANDEL UND FORTSCHRITT

- Smart City und Digitale Dörfer
- Arbeit 4.0 in den Kommunen
- Neue Mobilität für Stadt und Land

#### STRUKTUREN UND VERANTWORTUNG

- Kommunen, die Länder und der Bund
- Kommunen und Regionen in Europa
- Kommunen in der Einen Welt



Tafel-Chefin Imke Eisenblätter: „Alle sind zufrieden. Scheinbar bin ich nicht so schlecht in diesem Job.“

## »ETWAS ZU VERBESSERN, DAS REIZT MICH«

**IMKE EISENBLÄTTER** Sie kämpft gegen Armut – als Chefin der Tafel Potsdam und als engagierte Sozialdemokratin

Von Paul Starzmann

### PORTRÄT

Die Stimmung unter den Helfern ist bestens. Als der weiße Laster mit der Aufschrift „Glücksbringer“ auf den Hof hinter dem bunt bemalten Flachbau im Südwesten Potsdams rollt, legen sie los. Sie öffnen die Türen des Lieferwagens und laden Kisten mit Obst und Gemüse, Brot, Milch und Joghurt aus. Eine freudige Hektik breitet sich aus, Stimmen wirbeln durcheinander, es wird gescherzt und gelacht. Beinahe wirkt es so, als bereiteten die gut gelaunten Männer und Frauen ein Grillfest vor. Doch die Lebensmittel, die sie verladen, sind nicht für Partygäste bestimmt – sondern für Menschen, die wirklich Hunger haben.

Zwischen den Paletten steht Imke Eisenblätter. Sie lächelt die Kolleginnen und Kollegen an, wechselt mit jedem ein paar freundliche Worte. Unter den 100 Mitarbeitern der Tafel Potsdam ist sie als Leiterin die einzige Hauptamtliche. Da gilt es, die Freiwilligen zu motivieren, ihnen Wertschätzung zu zeigen. Denn die haben sich keine leichte Aufgabe ausgesucht: Rund 1.200 Menschen versorgt die Tafel Potsdam jede Woche, Tendenz steigend. Seitdem viele aus Krisengebieten wie Syrien, Afghanis-

tan oder dem Irak in der Stadt leben, ist der Andrang gestiegen – doch einen „Aufnahmestopp“ für Ausländer, wie ihn die Tafel in Essen für einige Wochen verhängt hat, gibt es hier nicht.

Ihre Hauptaufgabe als Tafel-Chefin sei nun einmal, Lösungen zu finden – anstatt nur Probleme aufzuzeigen, sagt Eisenblätter. So meisterte sie mit ihren Helferinnen und Helfern auch den Zuwachs an Bedürftigen. Sie suchte den Kontakt zu den Flüchtlingsheimen in der Gegend. Die Tafel weitete ihr Angebot um 30 Anmeldungen pro Woche aus. Die langjährigen „Kunden“ wurden dabei einbezogen. „Wollt ihr einen Aufnahmestopp?“, wurden sie gefragt. Sie verneinten das – nachdem Eisenblätter und ihr Team einiges an Überzeugungsarbeit geleistet hatten. Heute sind auch Flüchtlinge unter den Helfern der Essenausgabe. „Da sind hier auch alle stolz drauf“, freut sie sich.

### Anschluss an die Politik

Das Suchen nach Lösungen, das Vermitteln und geschickte Verwalten – Eisenblätter, einer gelernten Steuerfachgehilfin, scheint das zu liegen. Nicht nur in ihrem Job als Tafel-Chefin muss

sie gut organisieren und Konflikte lösen können. Auch in der Politik, als Mitglied der SPD-Fraktion in der Potsdamer Stadtverordnetenversammlung, suche sie immer den Ausgleich, sagt sie. Dort leitet sie den Ausschuss für Gesundheit, Soziales und Inklusion. Dabei setze sie nie auf Konfrontation, sondern auf fraktionsübergreifende Kompromisse. „Sonst wäre ich ja auch eine schlechte Ausschussvorsitzende.“

Neben ihrem Job bei der Tafel und der politischen Arbeit für die SPD ist Eisenblätter ehrenamtliches Mitglied im Bundesvorstand des Tafel-Dachverbands. Das alles sei nicht voneinander zu trennen, sagt sie. Überall gehe es ihr um Eines: „Etwas zu verbessern, das reizt mich.“

So erklärt sie auch ihren Weg in die Lokalpolitik: Irgendwann merkte sie, dass sie „Anschluss an die Politik“ brauche, um ihren Job als Tafel-Chefin gut machen zu können. Sie wollte die Hilfe der Stadt, um mehr für die Bedürftigen tun zu können. „Es gab zu wenig Unterstützung für die Tafel“, sagt sie. Deshalb kandidierte sie 2014 beim „Bürgerbündnis Potsdam“ für die Stadtverordnetenversammlung – und gewann zur eigenen Überraschung ein Mandat. „Aber Opposition, das funktionierte nicht“, erinnert sie sich. Zwar lernte sie damals viel über die Mechanismen der Lokalpolitik, wie Fraktionsdisziplin und Haushaltsplanung. Doch für die Tafel etwas politisch zu bewegen, das habe aus der Opposition heraus nicht geklappt. Deshalb wechselte Eisenblätter im Sommer 2015 in die SPD-Fraktion. Ein halbes Jahr später trat sie auch in die Partei ein. Heute unternimmt sie nicht nur jeden Tag ganz praktisch etwas gegen den Hunger. Als Vorsitzende des Sozialausschusses kämpft sie auch politisch gegen die Armut in ihrer Stadt.

### Bildung, Bildung, Bildung

Eine Parteikarriere kann sie sich aber nicht vorstellen. „Grundsätzlich: Nein!“, sagt sie entschieden. Als Quereinsteigerin gefalle es ihr gut in der Partei und der sozialdemokratischen Kultur. „Ich fühle mich dort total zugehörig“, sagt sie über Parteiabende und SPD-Feste. „Nur das Bier schmeckt mir nicht“, wendet sie ein und lacht.

Auf die große Bühne aber will sie nicht. „Für mich funktioniert das sehr gut hier im Kleinen“, meint sie. Trotzdem spricht Eisenblätter ab und an wie ein politischer Profi, wenn sie etwa „Bildung, Bildung, Bildung“ als Rezept gegen Armut vorschlägt. Und dass es in der Politik nicht schadet, die eigenen Erfolge zu betonen, weiß sie auch. „Alle sind zufrieden“, sagt sie über die Tafel Potsdam. „Scheinbar bin ich nicht so schlecht in diesem Job.“ ■



Gute Nachrichten für die Kleinsten und ihre Familien: Familienministerin Franziska Giffey plant ein Gesetz für mehr Kita-Qualität.

## Die Fraktion legt los

Nachdem die Große Koalition steht, kann die SPD-Bundestagsfraktion ihre Arbeit beginnen. Zügig werden nun die ersten Gesetze vorbereitet. Ein Überblick über wichtige Vorhaben der nächsten Monate

Ganz oben auf der Agenda steht für die SPD-Bundestagsfraktion die Arbeits- und Sozialpolitik. Bundesarbeitsminister Hubertus Heil (SPD) hat bereits den Entwurf eines Gesetzes zur „Brückenteilzeit“ vorgestellt. Konkret geht es dabei um ein Recht auf befristete Teilzeit mit einem Anspruch auf Rückkehr in die alte Arbeitszeit. Hier wird die SPD-Bundestagsfraktion Druck auf die Union ausüben, dieses Gesetz so schnell wie möglich zu beschließen, damit es Anfang 2019 in Kraft treten kann. Im Koalitionsvertrag ist außerdem vereinbart wor-

den, noch in diesem Jahr ein Gesetz zur Änderung der Rentenformel zu verabschieden, das ebenfalls ab Anfang 2019 gelten soll. Damit wird das gesetzlich garantierte Rentenniveau bei 48 Prozent gesichert und der Rentenbeitrag auf maximal 20 Prozent für die kommenden sieben Jahre begrenzt. Zu diesem Rentenpaket gehören auch die Verbesserung der Mütterrente und die Erhöhung der Erwerbsminderungsrente. Hubertus Heil will bereits in den nächsten Wochen Gesetzentwürfe dazu vorlegen. Mit einem zweiten Rentenpaket soll

dann im nächsten Jahr die Einführung einer Grundrente geregelt werden. Zur zukünftigen Ausgestaltung der Rente wird eine Rentenkommission noch 2018 eingesetzt.

Die Sozialdemokraten haben im Koalitionsvertrag durchgesetzt, dass es von Januar 2019 an wieder eine paritätische Finanzierung der gesetzlichen Krankenkassenbeiträge gibt. Die SPD-Fraktion drängt hier Gesundheitsminister Jens Spahn (CDU) zur Eile. Spahn muss sich auch zeitnah um die vereinbarten 8.000 neuen Pflegestellen kümmern, die als erster Schritt für

eine Entlastung in der Pflege sorgen sollen.

Bundesjustizministerin Katarina Barley (SPD) hat ein Gesetz angekündigt, das in Deutschland künftig die Möglichkeit einer sogenannten Musterfeststellungsklage einführt. Dann können zum Beispiel auch Verbände im Auftrag von Bürgern gegenüber Konzernen Verbraucherrechte einklagen – der Einzelne ist den Großunternehmen nicht mehr hilflos ausgeliefert.

### Investitionen in Infrastruktur

Noch vor dem Sommer muss die gesetzliche Neuregelung über den Familiennachzug für subsidiär Schutzberechtigte beschlossen werden. Denn die Koalitionspartner haben sich darauf geeinigt, dass die neue Regelung schon zum Juli 2018 in Kraft treten soll. Subsidiär Schutzberechtigte können dann von August an enge Familienangehörige nachholen, vereinbart ist ein Kontingent von 1.000 pro Monat.

Die Koalition plant mit Blick auf die nächsten drei Jahre erhebliche Infrastrukturinvestitionen. Dazu gehören der Kitausbau, die bessere Ausstattung von Schulen und Hochschulen, eine Wohnraumoffensive sowie Verkehrsinvestitionen.

All das kostet. Darum steht am Beginn aller Beschlüsse und Planungen die Finanzierung. Das Bundesfinanzministerium unter Vizekanzler Olaf Scholz (SPD) arbeitet unter Hochdruck an dem Entwurf für den Bundeshaushalt 2018. Der Bundestag wird sich Mitte Mai mit dem Haushaltsentwurf für dieses Jahr befassen und ihn nach Prüfung noch vor der Sommerpause verabschieden. Im Herbst folgt dann der Haushalt für das kommende Jahr. ■

## Otto-Wels-Preis 2018 verliehen

Zum sechsten Mal hat die SPD-Bundestagsfraktion den „Otto-Wels-Preis für Demokratie“ vergeben. Er soll die Erinnerung an die Nazi-Gewaltherrschaft wachhalten und das Bewusstsein für unsere Demokratie schärfen. Den ersten Preis erhielt das Projekt „Heroes – gegen Unterdrückung im Namen der Ehre“ vom Verein Strohalm e.v. aus Berlin-Neukölln. Hier setzen sich junge Männer aus patriarchalisch geprägten Milieus für ein gleichberechtigtes Zusammenleben

von Frauen und Männern ein. Die beiden zweiten Preise gingen an den „Bürgergarten Stralsund – Bunte Popel Kinderfest“, einen Gegenpol zum NPD-Kinderfest, sowie an das „Bündnis Fulda stellt sich quer e.V.“, das sich gegen rechtspopulistische Demonstrationen und Propaganda richtet. Den dritten Preis erhielt das „Bürgerhaus der Gemeinde Warnkenhagen e.V.“ in Mecklenburg-Vorpommern, das erstmals einen Begegnungsort im Dorf geschaffen hat. ■



SPD-Fraktionschefin Andrea Nahles (6. v. l.) mit den Preisträgern des Jahres 2018

AKTUELL AUF VORWÄRTS.DE · AKTUELL AUF VORWÄRTS.DE · AKTUELL AUF VORWÄRTS.DE · AKTUELL AUF VORWÄRTS.DE



Das Ziel der Diskussion um Hartz IV: bessere Unterstützung und mehr Chancen auf Beschäftigung für Langzeitarbeitslose

## DEBATTEN AUF VORWÄRTS.DE

# ÜBER ALTERNATIVEN ZU HARTZ IV NACHDENKEN

Das solidarische Grundeinkommen könnte Langzeitarbeitslosen eine Perspektive geben und als neues Recht auf Arbeit greifen

Von Michael Müller, SPD-Landesvorsitzender und Regierender Bürgermeister von Berlin

**S**eit Jahren diskutieren wir kontrovers über die Folgen der Agenda 2010 und dabei besonders über die mangelnde Akzeptanz von Hartz IV. Statt aber weiter zurück, sollten wir angesichts von Digitalisierung und Automatisierung nach vorn schauen: Welche sozialen Sicherungssysteme brauchen wir im nächsten Jahrzehnt?

Deutschland geht es heute wirtschaftlich gut. Daran hatte sicher auch die Agendapolitik ihren Anteil. Aber auch heute sind fast eine Million Menschen langzeitarbeitslos. Gefangen in einem System, das Arbeitslosigkeit mehr verwaltet denn auflöst und eben nicht in eine Million offene Stellen vermittelt.

Wann, wenn nicht in guten Zeiten und an der Schwelle zu großen Veränderungen müssen wir über Alternativen zum jetzigen System nachdenken. Die SPD ist vor mehr als 150 Jahren zur Zeit der ersten industriellen Revolution gegründet worden. Sie wird jetzt mehr denn je gebraucht – um die Herausforderungen der vierten industriellen Revolution zu gestalten. Die Zukunft muss digital und sozial sein!

Noch weiß niemand, wie viel – vor allem einfache – Arbeit durch die Automatisierung verschwinden wird. Wir sollten aber vorbereitet sein und neue Ideen bieten.

Und wir müssen den Menschen mit und ohne Arbeit endlich die Angst vor Hartz IV nehmen. Einem System, in dem in ihren Augen ihre Lebensleistung nicht anerkannt wird, das ihnen in der Regel nach zwölf Monaten gerade das Nötigste lässt und sie bestraft, wenn sie sich nicht als flexibel und willig genug erweisen.

### Chance, für sich selbst zu sorgen

Wenn wir die Angst vor Veränderung und sozialem Abstieg sowie die weitere Hinwendung zu Populismus verhindern wollen, müssen wir jetzt neu denken. Meine Idee des solidarischen Grundeinkommens kann nicht nur Langzeitarbeitslosen neue Perspektiven bieten, sondern als ein neues Recht auf Arbeit greifen. Wir können ihnen die Chance geben, wieder für sich selbst zu sorgen. Freiwillig, bei einem kommunalen Arbeitgeber, mit einem ordentlichen unbefristeten Arbeitsvertrag, sozialversichert, für die Rente vorsorgend.

Gleichzeitig erweitern wir die kommunale Daseinsvorsorge um gesellschaftlich sinnvolle Arbeit zum Beispiel in Vereinen, für ordentliche und sichere Schulen, Mobilitätseingeschränkte, bei kommunalen Wohnungsbaugesellschaften oder in der Flüchtlingsintegration.

## DEBATTEN ONLINE

### IHRE MEINUNG IST GEFRAGT

Die Hartz-IV-Gesetze der Regierung Schröder sind die meist diskutierte Sozialstaatsreform der Bundesrepublik. Die aktuellen Reformvorschläge von Michael Müller haben die Debatte in der SPD neu entfacht. Dabei geht es um die Fragen: Was ist mit Hartz IV gelungen? Was nicht? Wo gibt es Veränderungsbedarf? Und woran sollte man lieber nicht rütteln?

Diskutieren Sie mit!  
[vorwaerts.de/hartzIV](http://vorwaerts.de/hartzIV)

So können wir den Umbruch der Digitalisierung auch für mehr Zusammenhalt und neue kommunale Leistungen nutzen. Es entsteht ein Solidarpakt zwischen Arbeitssuchenden und Gesellschaft, die soziale Arbeit finanziert.

Erste Umfragen und Reaktionen machen Mut: Die Mehrheit der Deutschen möchte eine Alternative zu Hartz IV. Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung hält meinen Vorschlag für ein solidarisches Grundeinkommen für umsetz- und finanzierbar. Viele namhafte Sozialdemokraten sind in die Diskussion über Alternativen zum bisherigen Hartz-System eingestiegen. Natürlich sind noch viele Fragen offen. Aber wir stehen am Anfang der Diskussion, wie wir die digitale Zukunft menschenwürdig so gestalten, dass jeder seinen selbstbestimmten, auskömmlichen Platz in der Gesellschaft findet. Das ist die Aufgabe der SPD als Partei des sozialen Fortschritts. ■

Mehr Details zu dem solidarischen Grundeinkommen und der Umsetzung lesen Sie unter [vorwaerts.de/hartzIV](http://vorwaerts.de/hartzIV)

## MEHR DEBATTEN:



## DIE SPD ERNEUERN

Bei der Bundestagswahl ist die SPD mit 20,5 Prozent der Stimmen abgestürzt. Will sie wieder mehrheitsfähig werden, muss sich die Partei erneuern. Was ist dafür notwendig? Welche Weichen müssen wie gestellt werden? Darüber läuft unsere Debatte. Auch Luisa Boos, Generalsekretärin der SPD Baden-Württemberg, hat sich Gedanken gemacht. Die Ergebnisse stellt sie zur Diskussion in ihrem Text zur radikalen Europaorientierung der Sozialdemokratie, in der sie die richtige Antwort auf die gegenwärtige Lage der SPD sieht. ■

[vorwaerts.de/erneuerung](http://vorwaerts.de/erneuerung)

## IHRE VORSCHLÄGE SIND GEFRAGT

Über welche spannenden Themen wollen Sie noch debattieren?

Schicken Sie Ihre Mail an:  
[online@vorwaerts.de](mailto:online@vorwaerts.de)





# Die Mobilität von morgen

Mobil bleiben und dabei die Umwelt schonen – das ist eine der großen Herausforderungen, der sich die Politik stellen muss.

*Mobilität ist ein Grundbedürfnis – aber sie wird sich verändern müssen. Die Zukunft gehört grünen Technologien.*

Morgens zur Arbeit, abends mit Freunden treffen, in den Ferien in den Urlaub: Mobilität ist ein menschliches Grundbedürfnis. Doch sie hat sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert. Das Tempo in dem wir Distanzen überwinden ist rasant geworden. Während früher die ganze Familie im Auto Richtung Süden fuhr und die Anreise einen ganzen Tag dauerte, sind wir heute mit dem Flugzeug in weniger als zwei Stunden am Mittelmeer. Morgens ein beruflicher Termin in London und abends zurück in Deutschland – für viele ist das Teil ihres Berufslebens.

Noch ein Trend hat unsere Mobilität verändert: die Urbanisierung. Heute lebt etwa die Hälfte der Weltbevölkerung in Städten, Berechnungen der Vereinten Nationen gehen davon aus, dass es 2050

bereits zwei Drittel sein werden. Das stellt die Verkehrsplanung vor neue Herausforderungen, auch in Deutschland. Denn abgesehen davon, dass man nicht gerade schnell unterwegs ist, wenn man im Stau steht, ist es auch ein ökologisches Problem, wenn die Autos weiterhin alle mit konventionellen Antrieben fahren.

Die Bundesregierung hat sich zur Einhaltung der Pariser Klimaziele verpflichtet. Das bedeutet, dass die jährlichen Treibhausgasemissionen bis zum Jahr 2050 im Vergleich zu 1990 um 80 bis 95 Prozent sinken sollen. Doch Deutschland produziert nach wie vor zu viel CO<sub>2</sub>. Das Klimaziel für 2020 – eine Reduktion der Treibhausgase um 40 Prozent – wird nicht zu halten sein. Doch die Bundesregierung hat im Koalitionsvertrag vereinbart, die Einhaltung der

Klimaschutzziele für 2030 – 55 Prozent weniger Emissionen – zu erreichen. Der Autoverkehr hat einen wesentlichen Anteil am Ausstoß von Treibhausgasen.

„Für Klimaschutz und saubere Luft brauchen wir eine grundlegende Verkehrswende“, sagt Bundesumweltministerin Svenja Schulze (SPD). Im Interview mit der „Zeit“ erklärt sie: „Mich beschäftigt, wie wir den Ausstoß von Stickoxiden und Feinstaub verringern können, ohne dass das unsere Mobilität einschränkt. Deswegen müssen wir den Verkehr umbauen. Deswegen brauchen wir zum Beispiel mehr Elektroautos, mehr öffentlichen Nahverkehr, mehr Radwege und mehr Raum für Fußgänger.“

Die große Koalition wird in den Ausbau von Radwegen investieren, den sauberen ÖPNV stärken, und sie wird den Ausbau der Elektromobilität vorantreiben. So will sie dafür sorgen, dass wir auch morgen mobil sind, ohne die Umwelt weiter zu schädigen. ■

## Busse ganz nach Bedarf?

Holen uns in Zukunft selbstfahrende Busse an der Haustür ab und bringen uns ans Ziel oder zum nächsten Bahnhof? In Deutschland laufen erste Versuche dazu.

Seit knapp einem Monat sind auf dem Klinikgelände der Charité in Berlin zwei selbstfahrende Elektrobusse unterwegs. Mit höchstens 12 km/h fahren die Minibusse neun Haltestellen an. Noch sind zur Sicherheit Fahrer mit an Bord, im nächsten Jahr werden diese fahrerlos unterwegs sein. Das Bundesumweltministerium (BMU) unterstützt das Projekt der Berliner Verkehrsbetriebe und der Charité mit 3,2 Millionen Euro. „Wir wollen erforschen, ob man mit diesem Ansatz mehr Menschen zum Umstieg auf den ÖPNV bewegen und so die Umwelt entlasten kann“,

sagt Bundesumweltministerin Svenja Schulze. „Digital vernetzte, emissionsfreie Mobilität bietet eine große Chance, Umwelt- und Lebensqualität in Stadt und Land mit flexibler Mobilität zu verbinden.“

### Mobilität von Tür zu Tür

Auch die Deutsche Bahn (DB) setzt auf selbstfahrende Busse. Seit letztem Herbst setzt sie im bayerischen Bad Birnbach einen selbstfahrenden Elektrobus ein. Maximal sechs Personen können darin zwischen dem Bahnhof des Kurorts, der Therme und dem Ortszentrum pendeln, mit einer Ma-



Die ersten Tests laufen, bald könnten selbstfahrende Busse zum Alltag gehören.

ximalgeschwindigkeit von 15 km/h. Das ist erst der Anfang. Das erklärte Ziel der Bahn sind selbstfahrende Busse ohne feste Route, die bei Bedarf per Handy-App gebucht werden können. Fahrgäste mit ähnlichen Routen werden dann auf der gleichen Tour abgeholt und gemeinsam ans Ziel gebracht. Was nach Zukunft klingt, wird in Frankfurt/Main bereits getestet: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können sich auf diese Weise an 32 DB-Standorte fahren lassen. Noch fahren die Busse nicht autonom, ein fahrerloser „On-Demand-Service“ wird aber in Berlin-Schöneberg getestet.

Im Herbst startet in Hamburg ein BMU-gefördertes Testprojekt mit selbstfahrenden Bussen in der Hafencity.

Ist das die Zukunft des ÖPNV? Autonom fahrende Busse, die uns ganz nach Bedarf von Tür zu Tür bringen? Der Testlauf hat jedenfalls begonnen. ■

# Mehr Stromtankstellen für die Verkehrswende

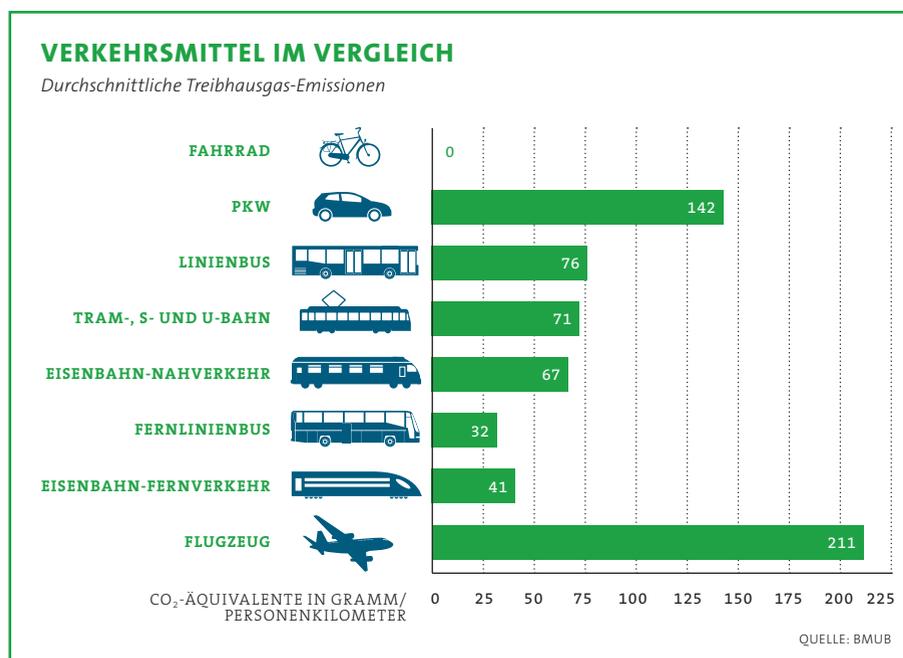
Die große Koalition will den Ausbau der Elektromobilität vorantreiben. Ein Schlüssel dazu ist der Ausbau der Ladeinfrastruktur.

Deutschland ist eine Autofahrernation. 46,5 Millionen PKW waren im Januar 2018 angemeldet. Doch der motorisierte Verkehr mit konventionellen Antrieben sorgt für schlechte Luft in deutschen Städten. Die in Paris verabredeten Klimaziele sind nicht einzuhalten, wenn es im Bereich des Verkehrs keine Trendwende hin zu sauberen Antrieben gibt. Die aktuelle Diskussion um Dieselfahrverbote befeuert das Thema Elektromobilität zusätzlich.

Bisher hatte die Bundesregierung das Ziel ausgegeben, dass bis zum Jahr 2020 eine Million Elektrofahrzeuge auf deutschen Straßen unterwegs sind. Aktuell liegt der Marktanteil der Elektroautos laut „Center of Automotive Movement“ (CAM) bei 1,6 Prozent. Das ist zwar wenig, aber damit haben sie ihren Marktanteil im Vergleich zum Vorjahr verdoppelt. Bei den Dieselfahrzeugen dagegen gibt es einen Rückgang um sieben Prozent.

### 100.000 Ladestationen bis 2020

Der Trend geht also in Richtung Elektroantrieb. Bis aus dem Trend ein Massenphänomen wird, ist es aber noch ein weiter Weg. Die große Koalition hat sich in ihrem Koalitionsvertrag darauf geeinigt, die Elektromobilität voranzubringen und die bestehenden Förderungen wie Kaufanreize wenn nötig über das Jahr 2020 hinaus aufzustocken. Ein Kernpunkt dabei ist der Ausbau der Ladeinfrastruktur: Bis 2020 soll



len mindestens 100.000 zusätzliche Ladepunkte für Elektrofahrzeuge verfügbar sein, ein Drittel davon Schnellladesäulen, die es ermöglichen, Autos in zehn bis 30 Minuten aufzuladen. Bisher befinden sich laut Nationaler Plattform Elektromobilität 85 Prozent der vorhandenen Ladeinfrastruktur im privaten Bereich, also in der Garage oder auf Firmenparkplätzen. Der massive Ausbau der öffentlich zugänglichen Stromtankstellen soll dafür sorgen, dass Autofahrerinnen und Autofahrer sich nicht länger gegen ein

E-Auto entscheiden, weil sie Angst davor haben, mit leeren Akkus liegen zu bleiben.

Wie die Zukunft aussehen kann, zeigt ein Blick über die Grenzen: Norwegen ist in Europa ein Vorreiter in Sachen Elektromobilität. Dank massiver staatlicher Förderung liegt der Anteil der E-Autos bei Neuzulassungen inzwischen bei über 30 Prozent – einer von drei Neuwagen fährt elektrisch. Die Bundesregierung sorgt nun dafür, dass die grüne Verkehrswende auch in Deutschland Wirklichkeit wird. ■

Wenn es im Verkehrsbereich keine Wende zu sauberen Antrieben gibt, sind die Klimaziele der Bundesregierung nicht erfüllbar.

### Impressum

#### Verlagsbeilage MOBILITÄT

ASK Agentur für Sales und Kommunikation GmbH  
Bülowstraße 66,  
10783 Berlin  
Tel.: 030/740 7316 00  
Fax: 030/740 7316 75  
E-Mail: info@ask-berlin.de

#### Geschäftsführung:

Thomas Mühlnickel  
(V.i.S.d.P.)

**Anzeigen:** Kerstin Böhm,  
Simone Roch,  
Henning Witzel

**Layout:** Jana Schulze

**Druck:** J.D. Küster Nachf.  
+ Pressedruck GmbH  
& Co. KG

ANZEIGE

E-Mobilität mit EnBW. Entspannt durchs Land.

**Wir machen das schon >**

Jetzt auch an Autobahnen.

2017: über 400 Ladesäulen. Mehr über Lars Ehrenfeld und seine Kollegen: [www.enbw.com/WirMachenDasSchon](http://www.enbw.com/WirMachenDasSchon)

**EnBW**

# ER IST WIEDER GEFRAGT

**Erinnerungskultur** Trier und Chemnitz sind eng mit Karl Marx verbunden. Wie gehen die beiden Städte heute mit ihrem Erbe um? Ein Ortsbesuch

Von Kai Doering



**E**r lässt sich jetzt einen Bart wachsen, seit Anfang des Jahres schon. Kinn und Wangen von Wulf Lake-meier sind bereits unter dichten weißen Haaren verschwunden. Und auch der Kopf des 73-Jährigen hat schon länger kein Friseur mehr gesehen. In den kommenden Wochen sollen die Haare noch länger werden. Mit schwarzem Jackett und Zylinder ist Wulf Lake-meier aber schon jetzt deutlich als der zu erkennen, den er in den kommenden Monaten verkörpern möchte: Karl Marx.

Im Wechsel mit einer Kollegin wird der Chemnitzer Gästeführer aus Briefen vortragen, die sich Marx und seine Frau Jenny geschrieben haben. „Zwiegesprächen zwischen Karl und Jenny gelauscht“ lautet der Titel der Kostümführung, die am 5. Mai ihre Premiere feiern wird. Datum und Startpunkt der Führung sind dabei bewusst gewählt: Am 5. Mai ist der 200. Geburtstag von Marx. Die kostümierten Gästeführer werden ihre „Zwiegespräche“ am Karl-Marx-Monument beginnen, das die Chemnitzer liebevoll-spöttisch „Nischel“ nennen, mitteldeutsch für Kopf oder Schädel.

„Wir wollen aus den Führungen Kapital schlagen“, sagt Wulf Lakemeier in Anspielung auf Marx’ Hauptwerk und grinst. Dabei wird der Eintritt zumindest an diesem Tag frei sein. Die Kostümführung ist wie elf weitere Veranstaltungen ein Geschenk des Vereins der Gästeführer Chemnitz an die Stadt, die in diesem Jahr den 875. Jahrestag ihrer Ersterwähnung feiert. Trotz Wulf Lake-meier als Double wird Karl Marx dabei nur eine untergeordnete Rolle spielen – und das, obwohl die Stadt nahe des Erzgebirges 37 Jahre lang den Namen des in Trier geborenen Philosophen trug.

## Stalin starb, Marx blieb

„Karl Marx ist hier verbrannt“, meint Edeltraud Höfer. „Wir haben nichts mehr mit ihm zu tun, außer dass uns damals der Name übergestülpt wurde.“ Höfer wurde 1955 in Karl-Marx-Stadt geboren. Zwei Jahre zuvor hatte die Führung der DDR entschieden, dass Chemnitz fortan „den stolzen und verpflichtenden Namen ‚Karl-Marx-Stadt‘“ tragen solle, wie Ministerpräsident Otto Grotewohl am 10. Mai 1953 in einer Ansprache beton-

Historisches Kapital: Die Arbeitergeschichte erweckt Marx-Double Wulf Lakemeier – vor dem „Nischel“ in Chemnitz – zum Leben.

te. Edeltraud Höfer, die ebenfalls Gäste durch Chemnitz führt, spielt den Ausschnitt der Rede auf ihrem Tablet vor.

Dabei wäre der Kelch der Umbenennung fast an der drittgrößten Stadt Sachsens vorbeigegangen. „Eigentlich sollte Eisenhüttenstadt nach Marx benannt werden“, erzählt Höfer. Der Ort war erst 1950 als sozialistische Wohnstadt für das Eisenhüttenkombinat Ost gegründet worden. „Doch dann starb Stalin.“ So wurde die Planstadt nach dem sowjetischen Diktator benannt – „und der Name Karl Marx blieb übrig“. Weil sich die Leipziger standhaft gegen eine Umbenennung wehrten, traf es schließlich Chemnitz.

### Nicht geliebt, aber akzeptiert

Dabei gab es durchaus Bezüge zu dem großen Denker aus dem Westen, auch wenn Marx selbst nie in Chemnitz gewesen ist. Bereits 1928 trug ein Platz nahe der Innenstadt seinen Namen. Er soll der erste Karl-Marx-Platz in Deutschland gewesen sein. Später wurde er umbenannt, doch noch immer steht die erste Skulptur, die Karl Marx und Friedrich Engels gemeinsam zeigte und die die DDR-Staatsführung der Stadt 1957 schenkte. „Angeblich hatte Walter Ulbricht das Denkmal eigentlich für Berlin in Auftrag gegeben, aber es gefiel ihm nicht“, erzählt Edeltraud Höfer.

Weitaus bekannter als die Darstellung der beiden Freunde ist aber das Karl-Marx-Monument im Zentrum der Stadt. Geschaffen vom sowjetischen Bildhauer Lew Kerbel wirft die 40 Tonnen schwere Bronzebüste seit dem 9. Oktober 1971 ihren strengen Blick über den weitläufigen Platz vor ihr. Hinter

dem Kopf prangt in großen Buchstaben in deutscher, englischer, französischer und russischer Sprache der letzte Satz des kommunistischen Manifests „Proletarier aller Länder vereinigt euch!“ auf einer überdimensionalen Tafel. „Bei der Enthüllung des Marx-Kopfes war auch sein Urenkel Robert-Jean Longuet dabei“, erinnert sich Edeltraud Höfer. Als 16-jährige Schülerin war die Feierstunde für sie ein Pflichttermin.

Geliebt worden sei der „Nischel“ nie, „aber die Chemnitzer akzeptieren ihn“. Auch als die Stadtverordnetenversammlung im Juni 1990 nach einer Bürgerbefragung, bei der 76 Prozent für Chemnitz als neuen alten Stadtnamen votierten, die Rückbenennung beschloss, blieb der überdimensionale Kopf unangetastet. „Obwohl es Stimmen gab, die seinen Abriss forderten.“ Die Stadt Köln habe sogar angeboten, das Marx-Monument zu kaufen. „Für mich ist der Kopf eine Erinnerung an unsere Stadtgeschichte“, sagt Edeltraud Höfer. „Wir könnten ihn aber besser vermarkten.“ Etwas neidisch blickt die Gästeführerin deshalb Richtung Westen. „Die Trierer haben die Umsetzung von Marx' Ideen nicht am eigenen Leib erlebt, profitieren aber von ihm“, sagt sie.

### Der ideale Zeitpunkt ist jetzt

Diesen Einwand will Wolfram Leibe nicht gelten lassen. „Es ist nicht unsere Absicht, aus Marx Kapital zu schlagen“, sagt der Trierer SPD-Oberbürgermeister. Er gibt aber zu: „Für uns in Trier ist es sicher einfacher, eine gewisse Leichtigkeit beim Thema Marx zu zeigen.“ Die Planungen für das Marx-Jubiläum laufen bei ihm im Rathaus schon seit mehreren



Will Marx begreifbar machen: Triers Oberbürgermeister Wolfram Leibe

## 200 JAHRE KARL MARX



**GESINE SCHWAN**  
Vorsitzende der Grundwertekommission beim SPD-Parteivorstand

### WAS MARX FÜR MICH BEDEUTET?

*Ich habe 1964 begonnen, Marx zu lesen und mich bis in die 90er Jahre mit ihm auseinandergesetzt, auch wenn ich nie Marxistin war. Seine prinzipielle Distanz zum politischen Liberalismus hielt mich davon ab. Seine Skepsis gegenüber den Menschenrechten, legte den theoretischen Grund für die Möglichkeit totalitärer Entwicklungen. Dennoch halte ich Karl Marx für einen der analytisch scharfsinnigsten Denker, auch für die Gegenwart. Er bleibt für neue Lösungen ein unverzichtbarer Stein des Anstoßes.*

Jahren. Zwischen dem 5. Mai und dem 21. Oktober wird es mehr als 600 Veranstaltungen rund um den berühmtesten Sohn der Stadt geben – vom Musical bis zum Fachkongress. Herzstück sind zwei große Ausstellungen im Rheinischen Landesmuseum sowie im Stadtmuseum, die sich mit Marx' Leben, seinem Werk und seiner Zeit beschäftigen. „Jetzt ist der ideale Zeitpunkt, sich mit Karl Marx auseinanderzusetzen“, ist Wolfram Leibe überzeugt. Vor 20 oder 30 Jahren wäre das viel schwieriger gewesen. „Mein Eindruck ist, dass die Menschen heute deutlich offener an Marx herangehen als noch vor einigen Jahren.“ Dabei spiele der zeitliche Abstand zur DDR ebenso eine Rolle wie die Finanzkrise Ende der 2000er Jahre. Und doch sei Marx auch heute nicht einfach zu vermitteln. „Unser Ziel ist, Marx begreifbar zu machen“, erklärt Leibe. In der Innenstadt hat der Oberbürgermeister deshalb an markanten Stellen Ampeln anbringen lassen, bei denen das rote und das grüne Männchen durch Marx-Figuren ersetzt wurden. In der Touristeninformation neben der Porta Nigra, dem Wahrzeichen Triers, können Interessierte einen Marx-Comic, Marx-Feuerzeuge, Marx-Kühlschränkmagnete oder eine Marx-Badeente kaufen. „Wir wollen Marx eine Leichtigkeit geben, ohne zu banalisieren“, sagt Wolfram Leibe.

### Marx macht stolz

In diesem Sinne ist wohl auch die Quiz-Tour zu verstehen, die Gästeführerin Anne Boeck mit einigen ihrer Kollegen anbietet. Unter der Überschrift „Dichtung und Wahrheit“ führt sie Interessierte durch Trier und stellt sie an bestimmten Orten vor die Wahl, ob ein Ereignis dort tatsächlich stattgefunden hat, ein Satz wirklich gefallen ist. „Marx wird seit ein paar Jahren in Trier wiederbelebt“, hat auch Boeck beobachtet. In diesem Jahr würden auch die Marx-Führungen stärker nachgefragt – wenngleich das Interesse am römischen Erbe wie der Porta Nigra und den Kaiser-



Die Experten: Gästeführer Edeltraud Höfer, geboren in Karl-Marx-Stadt, und Wulf Lakemeier



**Marx' Geburtshaus in der Trierer Brückenstraße: Seit 1968 stellt die Friedrich-Ebert-Stiftung hier Leben, Werk und Wirkung des Philosophen dar. Sie startet zum 200. Geburtstag mit einer neuen, umfangreichen Dauerausstellung.**

thermen noch immer deutlich größer sei. Mit der Gästeführerin geht es vom ehemaligen Wohnhaus der Familie Marx an der Porta Nigra, das heute ein Privathaus ist und im Erdgeschoss einen Ein-Euro-Laden beherbergt, vorbei an Marx' ehemaliger Schule, auf der er 1835 mit einem Notendurchschnitt von 2,4 das Abitur ablegte, bis zum Elternhaus von Jenny von Westphalen, die Marx 1843 heiratete. „Sie war zu ihrer Zeit wohl das hübscheste Mädchen von Trier“, erzählt Anne Boeck und zeigt auf die Bronzeplatte mit einem Porträt, das an der hellblauen Fassade an Jenny erinnert. Im Haus ist heute eine Bank-Filiale untergebracht.

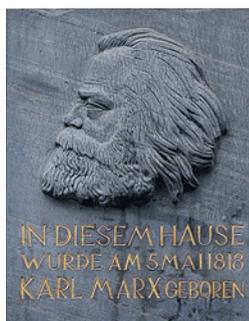
Schlusspunkt der Tour ist ein zweistöckiges Haus in der Brückenstraße. „Willkommen im Karl-Marx-Viertel“ steht auf einem roten Plakat an einem kleinen Supermarkt am Anfang der Straße. „Die Menschen, die hier wohnen, haben diesem Teil von Trier selbst den Namen gegeben – durchaus mit Stolz“,



erzählt Anne Boeck. Einige Häuser weiter schmiegt sich ein zweistöckiges Gebäude mit einem Schieferdach zwischen zwei höhere Häuser. In der Brückenstraße Nummer 10 wurde Karl Marx am 5. Mai 1818 als drittes von neun Kindern des Anwalts Heinrich Marx und seiner Frau Henriette geboren.

**Hier hat er gearbeitet**

An einem Vormittag im April fährt ein weißer VW-Bus mit wertvoller Fracht vor dem Haus vor. Zwei Männer öffnen den Kofferraum und tragen vorsichtig einen alten Sessel ins Haus. Der beigefarbene Bezug ist an vielen Stellen abgewetzt, im dunklen Eichenholz sind tiefe Kratzer. Im ehemaligen Kanzlei-Raum von Heinrich Marx stellen die Männer das Möbelstück aufs Parkett. „In diesem Sessel ist Karl Marx



sehr wahrscheinlich gestorben“, erzählt Elisabeth Neu. Sie leitet das Karl-Marx-Haus, ein Museum über Leben, Werk und Wirkungsgeschichte des Philosophen, das die Friedrich-Ebert-Stiftung seit 1968 betreibt. Zu Marx' 200. Geburtstag wird im Haus eine neue Dauerausstellung eröffnet. „Der Sessel, in dem Marx gelesen und gearbeitet hat, wird einer der Höhepunkte sein“, sagt Neu. Bereits 2014 hat ihn die Friedrich-Ebert-Stiftung von Marx' Nachfahren in Paris erworben. Seither lagerte er in Bonn im Archiv. Nun soll er einen eigenen Raum in der neuen Ausstellung bekommen. „Wir wollen aber keinen neuen Wallfahrtsort schaffen“, beruhigt Ann-Katrin Thomm, die Kuratorin der Schau. „Wir verstehen den Sessel eher als Symbol: Sein Besitzer ist gestorben, aber Marx' Ideen leben weiter.“ Den Besuchern der Ausstellung verspricht sie „die Möglichkeit eines intimen Moments mit Marx“.

Die Ausstellung ist die vierte seit der Eröffnung des Karl-Marx-Hauses 1968. „Die vorherige endete bei der Wiedervereinigung“, erzählt Elisabeth Neu.

Kein Wunder also, dass ein Schwerpunkt künftig auf Marx' Wirkung bis in die Gegenwart liegen wird, ohne dabei Lebensgeschichte und Werk des Philosophen auszublenden. „Was hat Marx mit uns heute zu tun? Diese Frage wollen wir beantworten“, sagt Elisabeth Neu. Geht es nach Triers Oberbürgermeister Wolfram Leibe, beginnt die Diskussion über Marx ohnehin erst mit dem Jubiläumsjahr. „Ich würde mich freuen, wenn die Menschen nach der letzten Veranstaltung sagen: ‚Es hat sich gelohnt, aber ich habe noch ein paar Fragen.‘“ ■



**Abgewetzter Bezug und tiefe Kratzer: In diesem Sessel soll Karl Marx 1883 gestorben sein.**

**VERANSTALTUNGEN  
200 JAHRE KARL MARX**

**TRIER**

5. Mai 2018 · Festveranstaltung der SPD mit Andrea Nahles, Malu Dreyer u.a.

5. Mai 2018 · „Marx & Wine“: Weinfest der Trierer SPD auf dem Kornmarkt

5. Mai bis 21. Oktober 2018 · Landesausstellung im Rheinischen Landesmuseum und im Stadtmuseum Simeonsstift ab 5. Mai · Neue Dauerausstellung im Karl-Marx-Haus

**CHEMNITZ**

5. Mai 2018 · Kleinkunst: „Chemnitz und Karl Marx (Stadt)“ rund um das Marx-Monument

5. Mai 2018 · Ausstellung mit persönlichen Gegenständen Chemnitzer Bürger mit Marx-Bezug im Rahmen der Museumsnacht

Mehr Informationen zum Marx-Jubiläum Lesen Sie weitere Beiträge, z.B. ein Interview mit Triers Oberbürgermeister Wolfram Leibe, unter [www.vorwärts.de/marx](http://www.vorwärts.de/marx)

**MAXIMILIAN HEUSEL**  
Vorsitzender der Jusos Chemnitz

**WAS MARX FÜR MICH BEDEUTET?**

Marx kritisierte schon im 19. Jahrhundert den Kapitalismus und beschrieb ihn als Gesellschaft der Ausbeutung, des Elends und der Entfremdung. Meiner Meinung nach trifft diese Aussage leider auch auf die heutige Zeit in unserem Land zu. Die Schere zwischen Arm und Reich wird immer größer und dies gilt es aufzuhalten, um für eine bessere Gesellschaft zu sorgen.



**BERND FAULENBACH**  
Vorsitzender der Historischen Kommission beim SPD-Parteivorstand

**WAS MARX FÜR MICH BEDEUTET?**

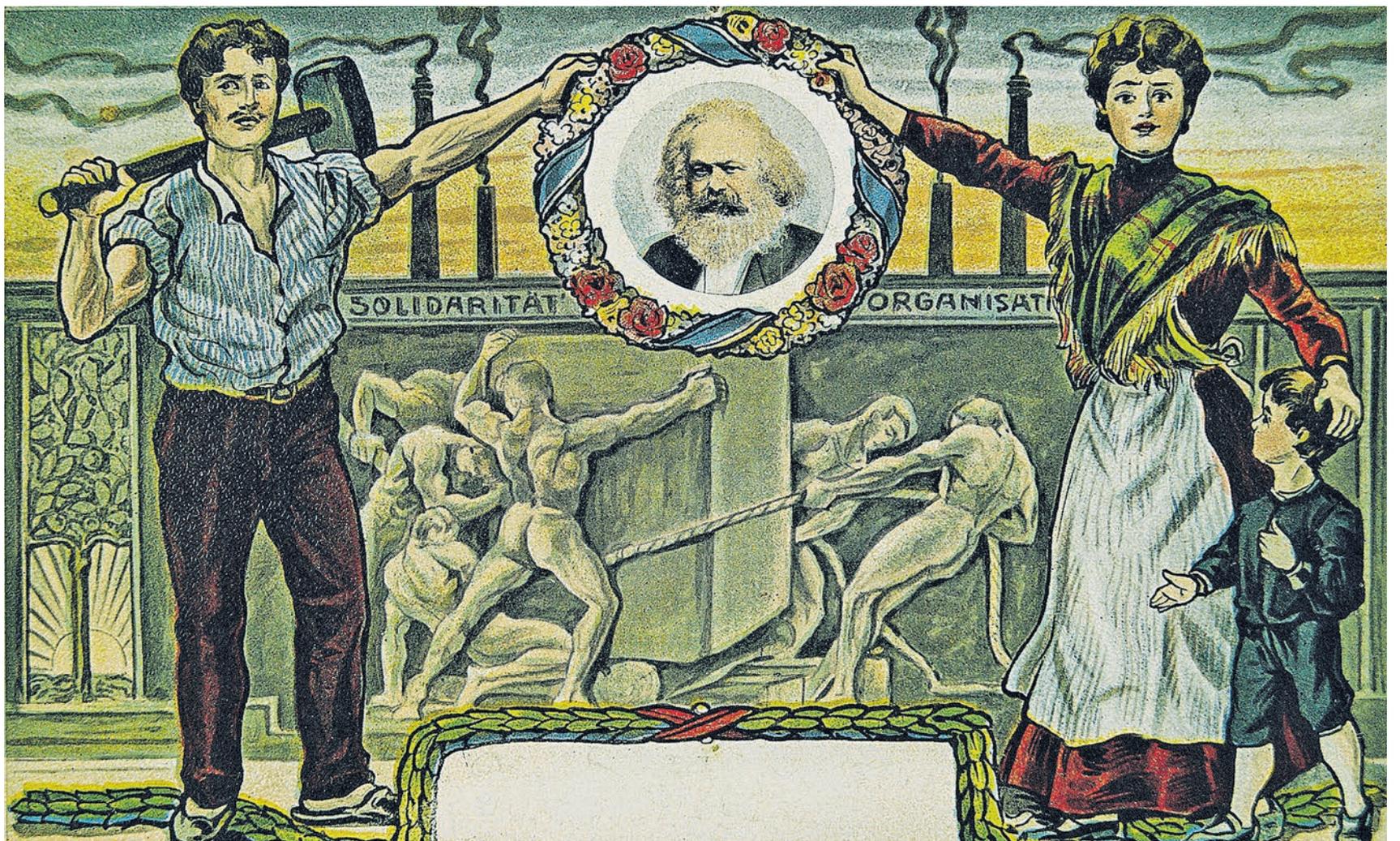
Karl Marx ist heute als bedeutende historische Persönlichkeit in ihrer Zeit zu begreifen; seine Impulse und Ziele wirken jedoch weit darüber hinaus. Wir können ihn unabhängig von traditionellen marxistischen Denkschemata würdigen, denn zu seinen Erben zählen auch Kautsky und Bernstein und eben nicht allein Lenin. Der Kapitalismus lässt sich offenbar nur schwer überwinden. Wir können ihn aber durch Reformen begrenzen und zähmen, um Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität für alle zu ermöglichen.

**ANNA WEHRTMANN**  
Sprecherin der Jusos Trier

**WAS MARX FÜR MICH BEDEUTET?**

Marx war kein Marxist, er war ein Vordenker seiner Zeit und hat auf gravierende Missstände und gesellschaftliche Ungerechtigkeiten hingewiesen. Auch heute steht unsere Gesellschaft vor einer Zerreißprobe – Marx ist damit aktueller denn je. Ich finde es schade, dass seine Theorien oft vorverurteilt und nicht so fruchtbar genutzt werden, wie sie genutzt werden sollten.





Karl Marx als Ikone der Arbeiterbewegung: Sozialdemokratische Bildpostkarte mit dem Porträt von Marx aus dem Jahr 1895.

# WEDER SCHURKE NOCH HEILIGER

**KARL MARX** Bis heute kommt keine Debatte über den Kapitalismus ohne seine Analyse aus. Dabei wurde und wird sein Werk höchst unterschiedlich interpretiert

Von Thomas Meyer und Klaus-Jürgen Scherer

**E**ndlich ist die Zeit reif, sich offen und kritisch mit dem am 5. Mai vor 200 Jahren in Trier geborenen Karl Marx auseinanderzusetzen – ihn nicht wahlweise als kommunistischen Schurken, sozialistischen Säulenheiligen oder postmodernen Kulturevent misszuverstehen. Marx, einer der größten Denker seiner Zeit, hat das Wesen der kapitalistischen Produktionsweise enthüllt und der Arbeiterbewegung Orientierung und Zukunftshoffnung gegeben. Er starb am 14. März 1883 in London und seither kommt keine Debatte über Zähmung oder Überwindung des Kapitalismus an ihm vorbei.

Nicht nur die Staatsideologie des Kommunismus berief sich in ideologischer Verdrehung auf ihn, gerade die deutsche Sozialdemokratie verstand sich seit ihrem Verbot unter dem Sozialistengesetz (1878-1890) bis zur Verabschiedung ihres Godesberger Programms (1959) als eine vor allem von Marx' Lehre inspirierte Partei – wie unterschiedlich auch immer ihre Les-

arten des „Marxismus“ waren, etwa bei Karl Kautsky (Vorbereitung bis die Revolution heranreift), Rosa Luxemburg (revolutionär-aktionistisch) oder Eduard Bernstein (reformsozialistisch). Für die traditionelle SPD typisch war dabei, dass es ihr nie ganz gelang, die Kluft zwischen der marxistischen Revolutionshoffnung und der schrittweisen Überwindung des Kapitalismus durch soziale und wirtschaftliche Reformen zu überbrücken.

Wie alle bedeutenden intellektuellen Werke gewann auch das von Marx sein besonderes Format aus der Vielfalt seiner Deutungsmöglichkeiten von Anfang an und im Wandel der Zeiten. Schon der Meister selbst reagierte auf „marxistische“ Texte seiner beiden französischen Schwiegersöhne, Paul Lafargue und Charles Longuet, in den 1870er Jahren mit dem entschiedenen Verdikt: Dann bin ich kein Marxist.

In Marx persönlichem politischen Leben, das auf sein theoretisches Schaffen natürlich nicht ohne Einfluss blieb, finden sich: die Teilnahme an der deut-

## 200 JAHRE KARL MARX



**ALMA KLEEN UND  
JANA HERRMANN**  
Bundvorsitzende der  
SID – Die Falken

## WAS MARX FÜR UNS BEDEUTET?

*Karl Marx ist bis heute der radikalste Kritiker der bürgerlichen Gesellschaft geblieben. Seine Schriften zur Kritik der politischen Ökonomie sowie seine kompromisslose Unversöhnlichkeit gegen jede Erniedrigung und Ausbeutung des Menschen durch den Menschen gehören bis heute zur lebendigen Tradition unseres Verbandes. Daher freuen wir uns natürlich, wenn zum jetzigen Anlass wieder mehr über Marx gesprochen wird. Gedenktage reichen aber nicht. Bei uns ist jeder Tag Karl-Marx-Tag.*

schon Revolution als politischer Journalist, das Exil in Frankreich, Belgien und England. Er war Berater und leitender Funktionär in den frühesten internationalen Arbeiterorganisationen und immer wieder Protagonist in heftigen intellektuellen Scharmützeln mit wechselnden Gegnern innerhalb und außerhalb der gerade entstehenden internationalen Arbeiterbewegung. Und bei fast alledem war der Privatgelehrte, Fabrikant und Sozialist Friedrich Engels immer an seiner Seite – als Freund, Berater, Koautor und schließlich als maßgeblicher Interpret für die Nachwelt.

## Vierzig bewegte Jahre

Marx schrieb seine wichtigen Texte zwischen 1843 als Chefredakteur der liberalen Rheinischen Zeitung in Köln und 1883 im Londoner Exil – vierzig bewegte Jahre lang, in einer Zeit voller tiefer Umbrüche. In diesen Jahrzehnten ereigneten sich unter anderem die europäische und die deutsche Revolution von 1848, die folgenreichen Bürgerkriege in Frankreich 1871 und in den USA 1861/65, die volle Entfaltung des Kapitalismus in Großbritannien und nachhinkend in Deutschland mitsamt den zugehörigen Wirtschaftskrisen, die Entstehung einer modernen Arbeiterklasse und der europäischen Arbeiterbewegung mit rasch wachsenden Gewerkschaften und sozialistischen Arbeiterparteien sowie erste Erfolge bei der politischen Zügelung des wilden Kapitalismus durch Verbesserung der Arbeitsbedingungen und der Einzug der Arbeiterparteien in die Parlamente.

In diesen verschiedenen Kontexten erarbeitete Marx ganz unterschiedliche

Textgattungen: gründliche Forschungsarbeiten zur politischen Ökonomie; Streitschriften gegen sozialistische Konkurrenten (Das Elend der Philosophie gegen Proudhon 1847); kleine politische Schriften zu Ereignissen der Zeit wie die Pariser Commune 1871 oder zum Kampf um den Achtstunden-Arbeitstag; politische Programme (für die Internationale Arbeiterassoziation), oder programmatische Kommentare wie die Kritik des Gothaer Programms 1875.

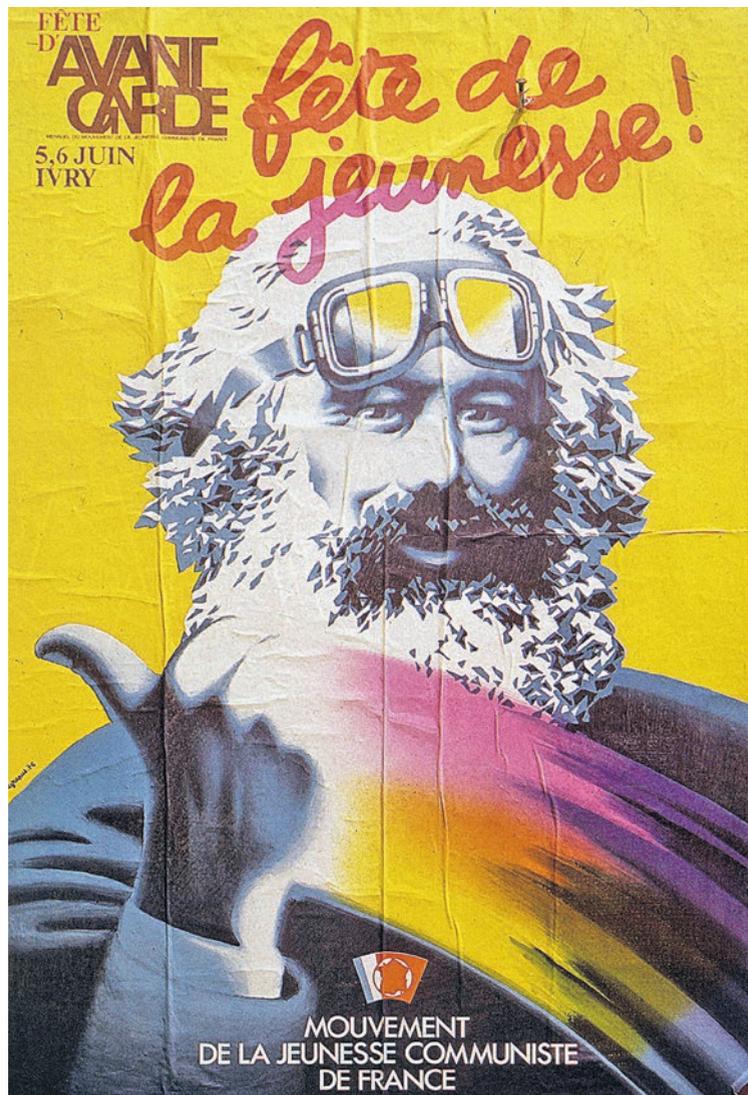
All diese vielgestaltigen Anlässe und Zwecke hinterließen ihre besonderen Spuren in den Texten. Systematisch und kontinuierlich hat Marx ausschließlich – über vier Jahrzehnte hinweg – zur politischen Ökonomie des Kapitalismus geforscht und sein bedeutendstes Buch veröffentlicht: Das Kapital (Band 1, 1867) – neben dem mit Friedrich Engels verfassten Kommunistischen Manifest von 1848 die bis heute umkämpfte Ikone des Marxismus.

Seinen dauerhaften Grundimpuls hat Marx schon 1843 formuliert: Es ist der humanistische Imperativ, alle Verhältnisse umzuwerfen, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist. Er gab allen seinen Texten Sinn und Richtung.

### Reform oder Revolution

Marx hat viele seiner Grundbegriffe, wie Klasse, Staat, sozialistische Produktionsweise, freie Assoziation der Produzenten oder Revolution, die Brücken zwischen der Krisenanalyse des Kapitalismus und der Zukunftsgesellschaft bilden könnten – in wechselnden politischen Kontexten unterschiedlich akzentuiert. Das führte zum Widerspruch zwischen zwei Wegen zum Sozialismus in seinem Lehrgebäude: der eine war der Reformismus einer schrittweisen Annäherung an die neue Gesellschaft, der andere der mit ungeklärten Vorstellungen über Sozialisierung und Planwirtschaft verbundene „revolutionäre Sprung“ ins Ungewisse, August Bebels „großer Kladderadatsch“, nach dem Zusammenbruch des Kapitalismus.

Dabei setzte Marx selbst, insbesondere wenn es um die Praxis der Organisationen der Arbeiterbewegung ging, auf die Möglichkeit, in immer mehr Bereichen die „politische Ökonomie der Arbeiterklasse“ gegen das blinde Spiel der „Logik des Kapitalismus“ zur Geltung zu bringen. Dazu gehörten die gesetzliche Begrenzung des Arbeitstages, die Arbeiterschutzgesetzgebung, die gesetzliche Regelung der Bildungspflicht für Arbeiterkinder und der Ausbau des Genossenschaftswesens. Sie alle repräsentieren Verwirklichungsformen des sozialistischen Prinzips der Ein- und Vorsicht für die Interessen der Arbeiter



Marx und der Zeitgeist: Ein Plakat von 1976 für eine Feier der kommunistischen Jugend Frankreichs in Paris. Die Jugendbewegung bezeichnet sich als „Avantgarde“ nach dem Marx'schen Wort von der „Avantgarde des Proletariats“.



Die Sozialdemokratie als Erbin von Karl Marx: Mit diesem Wahlplakat von 1946 zeigt die SPD, dass sie den Kommunisten die Lehren Marx' nicht überlassen will.

als Menschen anstelle des kapitalistischen Profitprinzips.

Den Gegensatz dazu bildeten die Anhänger Lenins. Allerdings konnten auch sie Anhaltspunkte für ihre Lesart in den Texten von Marx und Engels finden, aber sie gaben diesen eine Deutung, die dem ganzen Werk und seiner Zielsetzung zuwiderlief. Die demokratische Lesart von Marx, wie sie die Sozialdemokratie vertrat, hat in den Schriften und der Praxis von Marx und Engels ein solideres Fundament. Friedrich Engels bestätigte diese in seinem Kommentar zum Erfurter Grundsatzprogramm der Partei von 1891 und in vielen direkten Gesprächen mit ihren führenden Vertretern.

### Das Erbe der Sozialdemokratie

„Revolutionär“ im Verständnis der Sozialdemokraten bedeutet nicht Umsturz, Gewalt und Barrikadenaufstand, es sei denn zur Verteidigung der Demokratie. Denn die Demokratie bot ja die Möglichkeit der tiefgreifenden („revolutionären“) Umgestaltung von Wirtschaft und Gesellschaft nach dem Prinzip einer neuen Logik durch dafür geeignete Reformschritte. Auf dem Boden der Demokratie wird die kapitalistische Logik allmählich eingeschränkt und durch die soziale Logik ersetzt. Friedrich Engels fügte diesen reform-sozialistischen Umrissen später hinzu: Die bestgeeignete Staatsform für die Ausübung der politischen Macht und die sozialistische Umgestaltung durch die Arbeiterklasse ist die demokratische Republik. Auf diese Lesart der marxistischen Strategie konnten sich die Organisationen und Akteure des demokratischen Sozialismus zu allen Zeiten stützen. Sie wurde zum Ausgangspunkt der theoretischen und programmatischen Entwicklung der Sozialdemokratie hin zu einer von den Prinzipien des demokratischen Sozialismus – gleiche Freiheit in Solidarität – geleiteten selbstbewussten Reformpartei.

Seit Godesberg ist die SPD keine marxistische Partei mehr, doch „marxistische Gesellschaftsanalyse“, wie es im Hamburger Grundsatzprogramm (2007) heißt, hat im Begründungspluralismus der linken Volkspartei ihren Platz. Der Marxismus als erlösende Weltanschauung, als proletarische Revolutionslehre und Staatssozialismus ist tot, jedoch bleibt die Marxsche Erkenntnis, dass die Destruktionskräfte des reinen Kapitalismus umso verheerender sind, desto reiner die Kapitallogik herrscht, ein Leitgedanke der sozialdemokratischen Politik. Denn aller Flexibilität und grundlegend gewandelten Zeiten zum Trotz verweisen neue Ungleichheiten und Konflikte, globale Ausbeutung und Umweltzerstörung weiterhin auch auf das Zerstörungspotenzial des Kapitalismus. ■

## »EINMISCHUNG IST ERSTE BÜRGERPFLICHT«

**KLAUS STAECK** Der Künstler, Kämpfer und Sozialdemokrat ist 80 Jahre alt geworden – und weiterhin gilt für ihn sein Credo: Nichts ist erledigt! *Von Birgit Güll*

**I**ch leide wirklich unter Ungerechtigkeit“, sagt Klaus Staeck. Der Plakat-künstler, Grafiker und ehemalige Präsident der Akademie der Künste leidet aber nicht still. Regelmäßig trommelt er Kulturschaffende zusammen und nimmt den Kampf auf – gegen Fremdenhass, gegen Umweltverschmutzung, gegen die Auswüchse des Kapitalismus. Und für die SPD. Seit 58 Jahren ist Klaus Staeck Sozialdemokrat.

### Mit Ironie den Nagel auf den Kopf

Es gibt Staeck-Plakate die sind legendär. „Deutsche Arbeiter! Die SPD will Euch Eure Villen im Tessin wegnehmen“, ist eines davon. Staeck hat es zur Bundestagswahl 1972 plakatiert. Ironie ist seine Waffe und wie scharf sie ist, zeigt auch die Reaktion seiner politischen Gegner. 41 Prozesse musste er führen – er hat alle gewonnen.

Zu seinem 80. Geburtstag ehrte die SPD Klaus Staeck mit einer Feier im Berliner Willy-Brandt-Haus. „Du bist ein Vorbild“, sagt Thorsten Schäfer-Gümbel, SPD-Vize und Vorsitzender des Kulturforums, in seiner Laudatio: Staeck sei klar in seiner politischen Haltung, auch laut und fordernd, aber er habe sich nie auf Kosten der Partei profiliert. Auch nicht, als er sich mit seinen Mitstreiterinnen und



**Unermüdllich aktiv in Sachen Kunst und Politik: Klaus Staeck mit seinem roten Schal, 2018**



**Satire als Waffe: Staeck 1988**



**Denkschläge: Plakat von 1986**



**Protestaktion: Staeck mit Joseph Beuys (l.) in Köln 1970**

Mitstreitern 2003 bei Gerhard Schröder gegen eine deutsche Beteiligung am Irakkrieg einsetzt – schließlich mit Erfolg.

### Den »Vorwärts« gerettet

Regelmäßig organisiert Staeck Wahlauf-rufe, trommelt für seine Partei so laut er kann. Was ihn nicht davon abhält, auch laut Kritik zu äußern. 1982 zum Beispiel, da will die SPD den „Vorwärts“ einstellen. Staeck ruft gemeinsam mit anderen Kulturschaffenden zu einer Rettungsaktion auf. Sie organisieren eine Veranstaltung in der Stadthalle Bonn-Bad Godesberg – die ist brechend voll und am Ende des Abends ist klar: Den „Vorwärts“ wird es weiter geben.

So erfolgreich sind seine Aktionen nicht immer. „Jeder zweite Abgeordnete ist eine Frau“, steht auf einem Staeck-Plakat von 1976. Darauf zu sehen: Männer unter sich im Bundestag. „Einmischung ist erste Bürgerpflicht“, hat Staeck einmal gesagt. Der 1938 Geborene ist in der Industriestadt Bitterfeld aufgewachsen, mit 18 Jahren reist er aus der DDR aus. „Ich bleibe mein Leben lang Flüchtling“, sagt er. Gerade deshalb finde er die feindselige Haltung, die heute gegenüber Geflüchteten herrsche, unerträglich. „Stell Dir vor Du mußt flüchten und siehst überall ‚Ausländer raus!‘“ – noch so ein Staeck-Plakat. Von 1986.

„Ich gehöre zu den Leuten, die nicht immer jammern, wenn irgendetwas in Gefahr gerät, sondern ich frage mich sofort: Wo ist die Feuerwehr? Und kann man der Feuerwehr noch, wenn Not am Mann ist, beitreten, um zu löschen? Das ist mein Lebensprinzip“, sagt Staeck. Am 28. Februar ist er 80 Jahre alt geworden. ■

## DIE GESCHICHTE EINES MASSENMÖRDERS

**RECHTSEXTREMISMUS** Die Autorin Åsne Seierstad versucht, den Attentäter Anders Breivik zu verstehen

*Von Paul Starzmann*

**K**eines ihrer Bücher sei so schwer zu schreiben gewesen wie dieses, sagt die norwegische Schriftstellerin Åsne Seierstad über den dokumentarischen Roman „Einer von uns“. Ihr Buch handelt von dem Rechtsextremisten Anders Breivik, der im Juli 2011 in Norwegen 77 Menschen ermordete.

Die Autorin Seierstad hat in ihrem Leben schon viel Gewalt gesehen, etwa als Korrespondentin in den Kriegsgebieten Afghanistan und Irak. Doch was sie in „Einer von uns“ beschreibt, ist in der Tat

### LITERATUR

**Bücher, CDs und DVDs können Sie bestellen:**  
vorwärts:buchhandlung + antiquariat, Stresemannstr. 28, 10963 Berlin, 030/25299871  
[info@vorwaerts-buchhandlung.de](mailto:info@vorwaerts-buchhandlung.de)

schwer zu ertragen. Akribisch zeichnet sie Breiviks unvorstellbare Gewalttat nach – schon die ersten Seiten sind eine Belastung. Seierstad nimmt die Leser mit auf die Insel Utøya, wo die Jugendorganisation der norwegischen Sozialdemokraten ein Sommercamp veranstaltet. Dort tötet Breivik innerhalb von 90 Minuten 69 Menschen. „Ihr werdet alle sterben, ihr Marxisten“, brüllt er. Dann jagt er einem Jugendlichen nach dem anderen kaltblütig eine Kugel in den Kopf.

In ihrem Buch versucht Seierstad, die Tat zu verstehen. Sie rekonstruiert dazu Breiviks Leben – von seiner Kindheit bei der alleinerziehenden, psychisch labilen Mutter bis zu seinem zurückgezogenen, verwahrlosten Leben als Erwachsener. Für das Buch hat Seierstad unzählige Dokumente ausgewertet und Interviews geführt. Sie beschreibt, wie sich Breivik zum Fanatiker entwickelt, der den Islam sowie Migranten und Sozial-

demokraten hasst. Das Motiv hinter seiner Tat hat er in einem Manifest gegen den „Kulturmarxismus“ festgehalten. Darin finden sich Thesen, wie sie auch in Deutschland von radikalen Rechten vertreten werden. Deshalb ist Seierstads hervorragend geschriebenes Buch ein wichtiger Beitrag zur Debatte über die Gefahren von Rechts. Nicht umsonst hat die Norwegerin, eine Meisterin im Geschichtenerzählen, für „Einer von uns“ im März den mit 20.000 Euro dotierten „Leipziger Buchpreis 2018“ erhalten. ■



**Åsne Seierstad**  
**EINER VON UNS**  
Die Geschichte eines Massenmörders  
Verlag Kein & Aber  
544 Seiten, 26 Euro  
ISBN 978-3-0369-5740-1



## DEN WANDEL KLUG GESTALTEN

**DIGITALISIERUNG** Staat und Gesellschaft müssen sich für die digitale Zeit fit machen

Olaf Scholz

**W**er verstehen will, wieso im Augenblick so viel los ist in der Welt, kommt nicht umhin, auf zwei Entwicklungen zu blicken, die sich gerade gleichzeitig vollziehen: die Globalisierung mit ihren grenzüberschreitenden, die Wirtschafts- und Arbeitswelt massiv modifizierenden Auswirkungen und jene Veränderungen, die so unzulänglich mit dem Wort Digitalisierung beschrieben werden. Während sich die Globalisierung bereits seit zwei Jahrzehnten vollzieht, ist die Digitalisierung eine jüngere Entwicklung.

In seinem Buch „Die sozialdigitale Revolution“ blickt Thorsten Schäfer-Gümbel auf eben diese Aspekte der Digitalisierung. Denn die Digitalisierung verändert unsere Lebens- und Arbeitswelt immer rasanter. Die Trennung zwischen Arbeit und Privatleben weicht auf – was unsere Vorstellungen von Arbeitszeit herausfordert. Berufe, die heute noch Anerkennung und Auskommen sichern, werden sich in absehbarer Zukunft dadurch stark verändern, was sich auch auswirken kann auf Auskommen und Anerkennung. Eine Entwicklung, die vielen Bürgerinnen und Bürgern völlig zu Recht Sorge bereitet. Die sich aber nicht aufhalten lässt und auch Chancen bietet, wenn Politik und Unternehmen den Wandel klug gestalten. Thorsten Schäfer-Gümbel zeigt in seiner klaren Analyse, in welchen Bereichen die technologische Entwicklung unseren Arbeitsmarkt, das Bildungswesen und den Sozialstaat verändert oder noch verändern wird.

Schäfer-Gümbel vermeidet dabei jeden Alarmismus und jede Fortschrittsfeindlichkeit. Im Gegenteil: Sein Buch ist geprägt von einem angenehmen Zukunftsoptimismus, der die SPD immer stark gemacht hat. „Wir müssen wieder in den Modus des Gestaltens kommen“, konstatiert Schäfer-Gümbel. Kapitel für Kapitel widmet er sich den politischen Möglichkeiten, wie die SPD den Staat, die soziale Sicherung und die Gesellschaft fit machen können für die neue digitale Zeit.

Wie etwa kann der Sozialstaat auch in 20 Jahren Sicherheit bieten – wenn sich Berufsfelder verändern, ganz verschwinden und neue entstehen? Wie kann unser Bildungswesen besser auf die Anforderungen des digitalen Zeitalters vorbereiten als bislang?

Schäfer-Gümbel beschränkt sich nicht auf die Themen, die in der öffentlichen Debatte bereits gebührenden Raum haben. Auch bislang unterschätzte Themen wie die digitale Ethik oder der Datenschutz als Standortvorteil gegenüber amerikanischen und chinesischen Konkurrenten werden als Zukunftsthemen genannt. Schäfer-Gümbel macht dabei konkrete Vorschläge. Mal als Idee, mal als

fertige Handlungsanleitung. Dazu gehören etwa ein Chancenkonto, das allen Arbeitnehmern ein Guthaben für Qualifizierung und Weiterbildung zugesteht oder Lehrpläne, die stärker projektorientiert ausgerichtet sind. Anpacken und den Wandel gestalten, lautet dabei seine Leitidee. Für die inhaltliche Diskussion der SPD bietet „Die sozialdigitale Revolution“ einen guten Anstoß: analytisch, vernünftig, handlungsorientiert. ■

**Thorsten Schäfer-Gümbel**

**DIE SOZIALDIGITALE REVOLUTION**

Wie die SPD Deutschlands Zukunft gestalten kann

Murmann Publishers, 180 Seiten, 20 Euro  
ISBN 978-3-8677-45970

ANZEIGE

## Rettet endlich Lotto!\*

\*Ein realitätsfernes Verbot von Online-Glücksspiel führt seit Jahren zu einem Wachstum illegaler Angebote. Selbst das staatliche, gemeinwohlorientierte Lotto-Spiel wird zunehmend Opfer der deutschen Glücksspielregulierung. Denn illegale Zweitlotterien laufen ihm den Rang ab. Ein Blick nach Dänemark zeigt: Eine rein qualitativ ausgerichtete Regulierung, die alle Glücksspielformen umfasst, stärkt die staatlich-konzessionierten Anbieter und lenkt einen Großteil der Konsumenten-nachfrage in ein legales, kontrolliertes Angebot.

[www.admiral-spielhalle.de](http://www.admiral-spielhalle.de)

Mit über 450 Standorten gehört ADMIRAL zu den erfolgreichsten Spielhallenfilialisten Deutschlands und steht gemeinsam mit seinem Sportwettgeschäft für ein legales, reguliertes und kontrolliertes gewerbliches Glücksspielangebot auf höchstem Niveau.

**ADMIRAL**

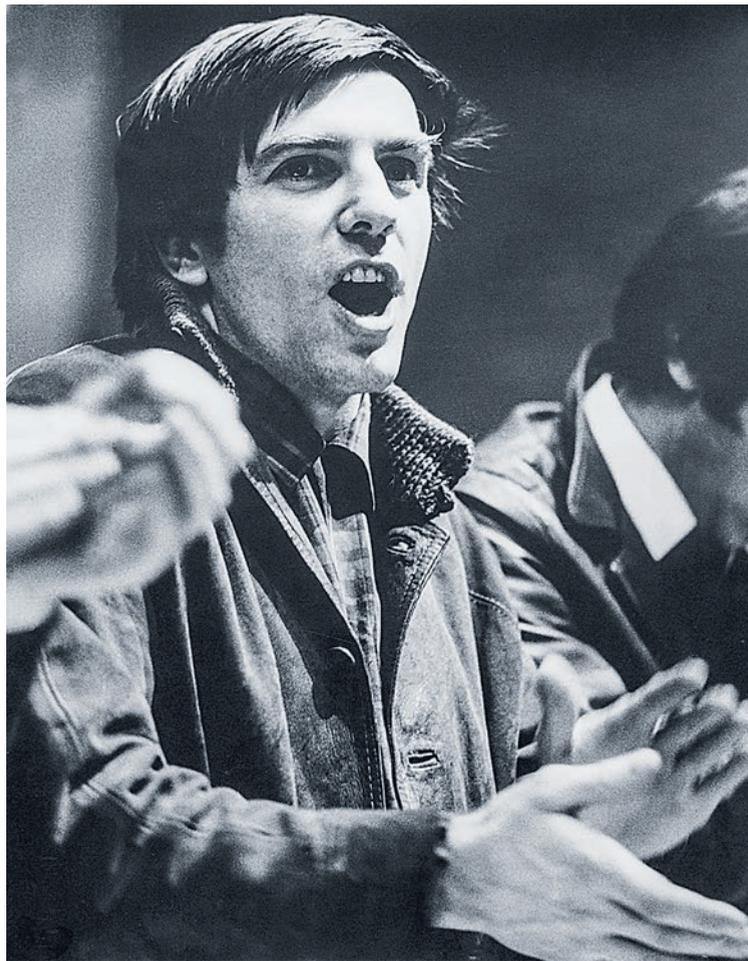
**A**m 11. April 1968, einem Gründonnerstag, sind auf dem Kurfürstendamm in Berlin viele Leute unterwegs. Es ist 16.30 Uhr. Der Mann, der vor einer Apotheke am Straßenrand auf seinem Fahrrad sitzt und wartet, fällt nicht weiter auf. Es ist Rudi Dutschke, 28, Star der Außerparlamentarischen Opposition (APO), charismatischer Wortführer des Sozialistischen Deutschen Studentenbundes (SDS) und Feindbild Nummer 1 der „Bild“-Zeitung.

Um 16.33 Uhr überquert der rechtsradikale Hilfsarbeiter Josef Bachmann, 23, den Kurfürstendamm, läuft an dem Wartenden vorbei und fragt „Sind Sie Rudi Dutschke?“. Der antwortet „Ja“. Bachmann ruft „Du dreckiges Kommunistenschwein“, zieht einen Revolver und schießt ohne Zögern. Dutschke wird drei Mal getroffen und erleidet lebensgefährliche Hirnverletzungen.

Bachmann wird später nach einem Feuergefecht mit der Polizei gefasst. Bei sich trägt er Auschnitte der „Deutschen Nationalzeitung“ des Verlegers Gerhard Frey, die in einer Schlagzeile forderte: „Stoppt den roten Rudi jetzt.“ Das damals auflagenstärkste rechtsradikale Medium der Nachkriegsjahre erscheint heute mit geringerer Verbreitung als „National Zeitung“. Dutschke überlebt mit bleibenden Schäden das erste politische Attentat in der jungen Bundesrepublik.

Das Attentat löste die „Oster-Unruhen“ aus. Es kam in verschiedenen Städten zu Straßenschlachten. Hauptziel aber war das Springer-Hochhaus in der Berliner Kochstraße, denn die Demonstranten machten die gegen die Studentenbewegung agitierende Springer-Presse für das Attentat verantwortlich. 2000 Menschen warfen Steine, zündeten Autos an und verhinderten die Zeitungsauslieferung. Die Studentenbewegung wird zur Studentenrevolte.

Das SPD-Präsidium reagiert umgehend. „Die SPD lehnt mit aller Entschiedenheit Terror und Gewalttätigkeit ab. Wir verabscheuen das verbrecherische Attentat auf Rudi Dutschke. Das Attentat hat mit Recht Empörung und tiefe Beunruhigung ausgelöst.“ Aber diese Tat



West-Berlin 1968: Rudi Dutschke beim Tribunal des SDS zum Vietnam-Krieg

## VON DER STUDENTENBEWEGUNG ZUR STUDENTENREVOLTE

**VOR 50 JAHREN** Das Attentat auf Rudi Dutschke erschüttert 1968 die Bundesrepublik und verändert sie nachhaltig

Von Thomas Horsmann



Gegen Springer: Die Demonstranten werfen dem Verlag Hetze gegen Dutschke vor.



Tatort Ku'damm: Dutschkes Fahrrad und Aktentasche

rechtfertigte keine gewalttätigen Proteste. Die SPD grenzt sich noch einmal von ihrer ehemaligen Studentenorganisation SDS ab, zu der es seit 1961 einen Unvereinbarkeitsbeschluss gibt. „Eine kleine Gruppe radikaler Studenten, die sich vor allem im SDS organisiert hat, ist schon seit Langem bestrebt, das Grundgesetz der Bundesrepublik zu beseitigen und die freiheitlich-demokratische Grundordnung zu zerstören.“

Das ist die Grenze, die auch SPD-Chef Willy Brandt zieht. Er hat zwar Verständnis für die Anliegen der Studenten, zumal er die Demokratie als lebendigen Prozess ansieht. Er hält auch den Staat für verbesserungswürdig. Aber er ist kompromisslos, „wo aus einer außerparlamentarischen Opposition eine antiparlamentarische und antidemokratische Opposition zu werden droht“.

### Heinemann sucht Versöhnung

Bundesjustizminister Gustav Heinemann (SPD) gelingt es mit einer versöhnlichen Ansprache, die Wogen zu glätten: „Wer mit dem Zeigefinger allgemeiner Vorwürfe auf den oder die vermeintlichen Anstifter und Drahtzieher zeigt, sollte daran denken, dass in der Hand mit dem ausgestreckten Zeigefinger zugleich drei andere auf ihn zurückweisen.“ Er fordert, dass „wir uns alle zu fragen haben, was wir selber in der Vergangenheit dazu beigetragen haben könnten, dass ein Antikommunismus sich bis zum Mordanschlag steigerte, und dass Demonstranten sich in Gewalttaten der Verwüstung bis zur Brandstiftung verloren haben“.

Das Attentat auf ihren Wortführer scheint die APO zunächst zusammenzuschweißen, doch langfristig zerbricht sie in zahlreiche Splittergruppen. Die einen gehen in den Terrorismus und gründen die RAF, die anderen treten den von Dutschke propagierten Marsch durch die Institutionen an. Aus einigen Gruppen entsteht die DKP. Auch die Grünen haben Wurzeln in der APO. Die SPD grenzt sich weiter klar von radikalen Linken und Neomarxisten ab und festigt ihren Charakter als Regierungs- und Volkspartei.

Dutschke geht ins dänische Exil. ■

FOTOS: ULLSTEINBILD

### VORWÄRTS-IMPRESSUM

Die Zeitung der deutschen Sozialdemokratie gegründet 1876 von W. Hasenclever und W. Liebknecht

**Herausgeber:** Lars Klingbeil **Redaktionsadresse:** Berliner vorwärts Verlagsgesellschaft mbH, Postfach 610322, 10925 Berlin; Tel. 030/25594-100, Fax 030/25594-192, E-Mail: redaktion@vorwaerts.de **Chefredakteurin:** Karin Nink (V.i.S.d.P.) **Redaktion:** Kai Doering (stellv. Chefredakteur), Lars Haferkamp (Textchef), Dagmar Günther (CvD), Vera Rosigkeit, Fabian Schweyher, Paul Starzmann, Birgit Güll (redaktionelle Mitarbeit), Julia Korbik (freie Mitarbeit)

**Fotografie, Bildredaktion und Titelgestaltung:** Dirk Bleicker **Layout:** Jana Schulze

**Geschäftsführung:** Karin Nink, Kerstin Thomberg **Anzeigen:** ASK Agentur für Sales und Kommunikation GmbH, Thomas Mühlnickel (Geschäftsführung), Steffen Martin (verantwortlich), Kerstin Böhm, Simone Roch, Henning Witzel; Gültige Anzeigenpreisliste: Nr. 41 vom 1.1.2018 **Vertrieb:** ASK, Stefanie Martin, Tel. 030/7407316-61, s.martin@ask-berlin.de

**Litho:** metagate Berlin GmbH **Druck:** J.D. Küster Nachf. + P. P. Druck GmbH & Co. KG, Industriestraße 20, 33689 Bielefeld

**Abonnement:** IPS Datenservice GmbH, Postfach 1331, 53335 Meckenheim; Tel. 02225/7085-366, Fax -399; bei Bestellung Inland: Jahresabopreis 13,20 Euro; für Schüler/Studenten 10,80 Euro; alle Preise inkl. Versandkosten und 7 Prozent MwSt.; Ausland: Jahresabopreis 13,20 Euro zzgl. Versandkosten. Das Abo verlängert sich um ein Jahr, wenn nicht spätestens drei Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt wird. Für SPD-Mitglieder ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten (bei Änderungen bitte an den SPD-UB wenden).

**Bankverbindung:** Berliner Sparkasse, BIC BELADEVXXX, IBAN DE67 1005 0000 0190 5279 94

Bei Nichterscheinen der Zeitung oder Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Leistung, Schadensersatz oder Minderung des Bezugspreises. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Zeichnungen wird keine Haftung übernommen.



**Juso-Parteitag 1978:** Hier wird Gerhard Schröder zum Bundesvorsitzenden der Jungsozialisten in der SPD gewählt. Rechts neben ihm der Gesuchte

## WER WAR'S?

Als Kultusminister und als SPD-Programmatiker veränderte der demokratische Sozialist die Republik

Von Lothar Pollähne

**A**ls der Krieg zu Ende ist und Nazi-Deutschland in Trümmern liegt, beschließt ein desillusionierter, ehemaliger Frontsoldat, sein Leben grundlegend zu ändern. Der junge Mann, 1924 in Frankfurt am Main geboren, stammt aus altem mecklenburgischen Landadel. 1946 geht er zum Studium nach Göttingen und schließt sich dort der SPD und dem „Sozialistischen Deutschen Studentenbund“ (SDS) an. 1953 beendet er das Studium mit der Promotion. Nach seiner Habilitation über „Betriebsräte in der Novemberrevolution“ erhält er 1963 eine ordentliche Professur für „Politische Wissenschaft“ an der damaligen Technischen Hochschule Hannover.

Bereits 1955 zieht er zum ersten Mal in den Niedersächsischen Landtag ein und mischt sich als Linker verstärkt in die innerparteilichen Diskussionen um das „Godesberger Programm“ ein, das er schließlich auf dem Parteitag von 1959 mit 15 anderen Delegierten ablehnt. Von 1967 bis 1982 gehört er erneut dem Niedersächsischen Landtag an. 1970 wird er Niedersachsens Kultusminister und leitet wesentliche Reformen ein. Die Gründung von Gesamtschulen und Reformuniversitäten fällt in seine Amtszeit. Danach widmet er sich wieder verstärkt der innerparteilichen Arbeit, formuliert wesentliche Teile vom „Orientierungsrahmen 85“ und wird Leiter der Parteischule. Auch diese Arbeit steht unter seiner Maxime „Je demokratischer, desto linker“.

Die „Agenda 2010“ lehnt der demokratische Sozialist so entschieden ab, dass er 2005 nach 59 Jahren die SPD verlässt. Nach schwerer Krankheit stirbt er am 16. März 2008 in Hannover. ■

Unter allen Einsendern verlosen wir eine vorwärts-Tasche. Bitte schicken Sie das Lösungswort mit dem Stichwort „Wer war's“ bis 1. Juni 2018 per Post oder per E-Mail an: [redaktion@vorwaerts.de](mailto:redaktion@vorwaerts.de)



### HISTORISCHES BILDER-RÄTSEL

Die Lösung des Bilder-Rätsels aus der vergangenen Ausgabe lautet: **PETER STRUCK**



Die vorwärts-Tasche hat gewonnen:

**Werner Bittrich,**  
01689 Weinböhla

## KREUZWORTRÄTSEL

Die Fragen und das Kreuzworträtsel darunter ergeben die Lösung.

**Der Vierzigjährige...** war 2005 schon einmal Mitglied des Bundestages, bevor er 2009 wieder ins Parlament einzog. Seit Dezember 2017 hat er eines der wichtigsten Parteiämter inne. Sein Nachname?

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---

**Geboren...** ist er in einer norddeutschen Kleinstadt mitten in der Lüneburger Heide, die den größten Freizeitpark des Nordens und ein bekanntes Spielzeugmuseum beherbergt.

1	2	3	4	5	6
---	---	---	---	---	---

### ES GIBT ZWEI WEGE, DAS PREISRÄTSEL ZU LÖSEN:

Ratefüchse beantworten zuerst die beiden Fragen. Der sechste und siebte Buchstabe des ersten Lösungswortes sowie die letzten drei Buchstaben des zweiten Lösungswortes ergeben in der richtigen Reihenfolge die Lösung. Es geht aber auch einfacher: **Die grauen Felder im Kreuzworträtsel ergeben in der richtigen Reihenfolge das Lösungswort.** Gesucht wird ein jahrtausendaltes Friedenssymbol.

1	2	3	4	5
---	---	---	---	---

1		2		3		4	5	6		7	
		8				9					
10	11			12				2		13	14
15			16						17		
			18				19				
20		21				22		23			
		24				25					
26							1		27		28
				29							
30	31		32				33		4	34	35
36				37						38	
			39				40				
41						5				42	

### WAAGERECHT

- 1 Karteikartenkennzeichen
- 3 asiat. Speisepilz
- 8 feierliches Gedicht
- 9 dt. Bundespräsident (Johannes)
- 10 Vorfahr
- 12 Maschinenlärm
- 15 Käufer
- 17 gälischer Name Irlands
- 18 mit anderem Namen
- 20 knopfartiger Griff
- 22 Volk, politische Gemeinschaft
- 24 einkreisen, umzingeln

### 26 Hauptstadt des Libanon

- 27 westafrikanischer Binnenstaat
- 29 Violine
- 30 Ungeziefer, Parasit (Friedrich)
- 33 dt. Reichspräsident
- 36 spannender Film, Roman
- 38 chemisches Element, Seltenerdmetall
- 39 Papstname
- 40 persönliches Fürwort (erste Person)
- 41 abmachen (Briefmarke)
- 42 dickes Seil

### SENKRECHT

- 1 wertvolles Möbelholz (Kzw.)
- 2 Stadt am Rhein, in NRW
- 3 motorlose Luftsportart
- 4 Weg im Labyrinth
- 5 Automesse in Frankfurt am Main (Abk.)
- 6 Lärminstrument, Signalhorn (ugs.)
- 7 Wahlübung im Sport
- 11 Vogelweibchen
- 13 zeitliches Abstimmen von Abläufen (englisch)
- 14 Sprecher

### 16 zeitliche Länge

- 19 Künstlerin
- 20 dem Nickel ähnliches Metall
- 21 höherer Schulabschluss
- 23 junger Pflanzenspross
- 25 in Eile; keuchend
- 28 Würde, Ansehen
- 31 Gestalt aus „Moby-Dick“ (Kapitän ...)
- 32 Getreidespeicher
- 34 unverfälscht
- 35 anhänglich, loyal
- 37 seemännisch: Windschattenseite

Die richtige Lösung schicken Sie bitte bis zum 1. Juni 2018 per Post an vorwärts, Postfach 610322, 10925 Berlin oder per E-Mail an [raetsel@vorwaerts.de](mailto:raetsel@vorwaerts.de). Bitte Absender nicht vergessen und ausreichend frankieren! Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir zehn Bücher.

# DAS MISSVERSTÄNDNIS MIT DIESEM SOZIALISMUS!

**MARXISMUS** Wie ich mich schon als Kind über den Staatssozialismus täuschte, und warum ich bis heute meine Schuld bei der SPD abarbeite

Von Martin Kaysh

**D**ieses Sozialismus-Ding ist im Grunde ein riesiges Missverständnis, bei mir jedenfalls. Das macht aber in meinem Falle nichts. Links war ich, seit ich als Grundschüler im Radio hörte, der Stamokap-Flügel der SPD fordere die Verstaatlichung der Schlüsselindustrien.

Das passte in mein Weltbild. Ich hatte gerade mal wieder den Wohnungsschlüssel verbummelt und bekam anschwellend Ärger mit meinem Vater, einem konservativen Durchschnittstrinker. Meine Idee: Wenn nur der Staat Schlüssel und Schlösser produziert, wären die Wohnungen sicher. Einbrecher würden nicht mehr so leicht an Nachschlüssel kommen.

Andererseits könnte ich, als Kind stets abgelenkt, den Schlüssel ruhig beim Spielen an der Köddelbecke verlieren, der Staatshaushalt ließe mich schon in unsere Wohnung rein, ehe die Eltern nach Hause kämen.

Das war ein kapitaler Irrtum bezüglich der Wirkmacht sozialistischer Theorien. Aber die Vertreter des Juso-Stamokap der 70er haben ihre Sicht auf die politische Ökonomie seither auch erweitert. „Stamokap“, liebe Neumitglieder, muss heute niemand mehr nachschlagen. Es war die deutsche, grübelnde Antwort auf die Langhaarigen mit den Flokatijacken.

Mir brachte dieses SPD-Zeug als Kind immer nur Ärger ein. 1972, im Wahlkampf, knibbelte ich ein Willy-Brandt-Plakat vom Bauzaun, hängte es ins Kinderzimmer und war davon überzeugt, dass dieser kluge, warmherzige und gerechte Mann in der ganzen Familie Begeisterung auslöse. Wieder ein Irrtum. Nebenher stehe ich seit diesem Diebstahl mit geschätzt einer Mark plus Zinsen bei der SPD in der Kreide. Eine Schuld, die ich bis heute abarbeite.

Mit 14 kaufte ich mir eine Karl-Marx-Biografie aus dem sozialdemo-

»  
Stamokap war die deutsche Antwort auf die Langhaarigen mit den Flokatijacken.«

Martin Kaysh

kratischen Dietz Verlag. Die kostete fast ein komplettes (Taschengeld-)Monatseinkommen. Ich wollte mehr erfahren über den klügsten, gefährlichsten und gerechtesten Menschen der Welt. Mein Vater hingegen sah mich kurz vor dem Eintritt in die örtliche Jugendgruppe der RAF und haute mir das Buch nicht nur sprichwörtlich um die Ohren.

Gelesen habe ich es dann nicht, war zu kompliziert geschrieben für einen Teenager. Aber es war gut, es im Regal zu wissen. Dazu gesellten sich andere Marx-Schriften, diese beigen, schmalen Bände, gedruckt in China. Die brachte mir mein Juso-Vorsitzender mit, von der Uni, 80 Pfennig fürs Manifest, Lenin war teuer.

Wichtig wurde der Mann aus Trier 1989, als es mit dem real Existierenden zu Ende ging. Mit ihm konnte ich den grauen Marxioten von drüben erklären, warum das mit ihrem DDR-Sozialismus nichts geben konnte. „Er proklamierte ... den deutschen Spießbürger als den Normalmenschen. Er gab jeder Niedertracht desselben einen verborgenen, höheren, sozialistischen Sinn, worin sie ihr Gegenteil bedeutete“, heißt es schon im Manifest von 1848. Hätten wenigstens die ihren Marx mal gelesen. ■



**Martin Kaysh**  
ist Kabarettist,  
Alternativkarnevalist  
(„Geierabend“) und  
Blogger. Er lebt im  
Ruhrgebiet, freiwillig.



**Heiko Sakurai**  
ist Karikaturist und  
gebürtiger Ruhrpottler,  
lebt aber in Köln, auch  
freiwillig.



# Der einzige Protektionismus, den wir gutheißen.

Beim Schutz von Insassen und anderen Verkehrsteilnehmern machen wir keine Kompromisse. Deshalb haben unsere Modelle zahlreiche Sicherheitssysteme an Bord. Innovationen, von denen alle Volkswagen Fahrer profitieren – in jedem Land.



Volkswagen

personal  
shop

Markenartikel zu  
Bestpreisen

# Die „Besten“ für Freizeit und Wandern für Mann und Frau

Neu für Sie zum  
Kennenlernen: Bis zu  
€ 77,- Ersparnis Vorteil!



Dachstein-Trekking Schuh, niedrig

Größen

37 38 39 40 41 42 43 44 45 46

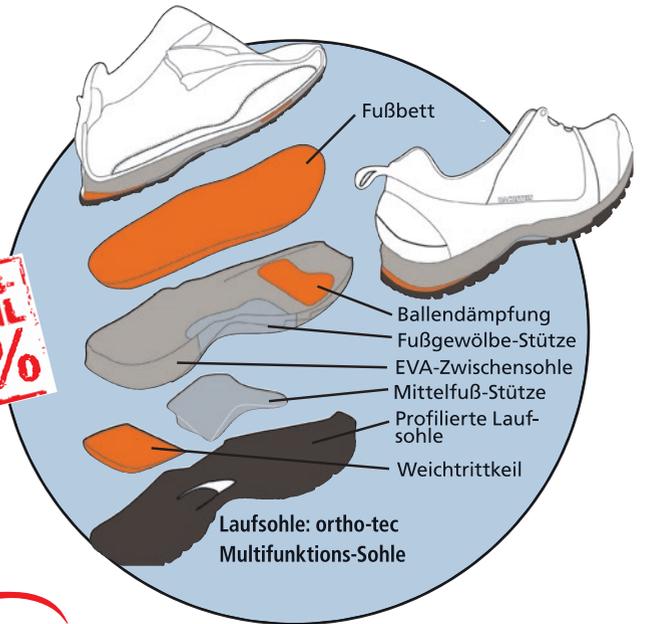
UVP\*-Preis 129,-  
Personalshop-Preis 69,99

**BESTPREIS**

€ **55.99**

Sie sparen € 73,01 gegenüber dem UVP\*

IHR PREIS-VORTEIL  
**56%**



Wieg't nur ca. 377 g bei Größe 40. Die neuen Dachstein Sportschuhe gehören zu den leichtesten auf dem Markt!



Dachstein-Trekking Schuh, hoch

Größen

37 38 39 40 41 42 43 44 45 46

UVP\*-Preis 149,-  
Personalshop-Preis 89,99

**BESTPREIS**

€ **71.99**

Sie sparen € 77,01 gegenüber dem UVP\*

IHR PREIS-VORTEIL  
**51%**



**Tradition seit 1925:**  
Dachstein verbindet seit mehr als 90 Jahren traditionelles österreichisches Schuhmacherhandwerk mit innovativen Ideen.

Sie wandern gern, suchen einen sehr leichten, perfekt passenden Schuh, mit dem Sie bequem gehen können? Dann sind die neuen Trekking-Wander-Schuhe von Dachstein ideal. Die speziell von Dachstein in Zusammenarbeit mit Orthopäden entwickelte „ortho-tec Sohlen-Technologie“ reduziert den Aufprall bei jedem Tritt. Der spezielle

### Das sagen Kunden:



„Gut zu den Füßen!“

Was mir sehr gefallen hat, als ich den Schuh in den Fingern hatte: seine Leichtigkeit! Dann gefiel mir die Sohle, sie ist aus einem sehr griffigen Material, und ich denke das Profil macht Freude. Bin von Beruf Postbote und ich liebe gute Schuhe!

Sohlenaufbau entlastet die Gelenke und schont die Wirbelsäule. Für empfindliche Füße bietet die TPU 3-D Zehenkappe, die wasserabweisende D-Tex Membrane und die orthopädisch geformte Einlegesohle perfekten Schutz. **Gleich bestellen! Sie erhalten Ihre Dachstein-Schuhe für 30 Tage zum Kennenlernen mit Rückgaberecht.**

### TOP-PRODUKT-VORTEILE

- ✓ Ideal zum Wandern und für längere City-Touren
- ✓ Sehr leicht und bequem – optimale Passform
- ✓ Atmungsaktives Mesh (Obermaterial) mit Stütz- und Führungselementen

- ✓ Orthopädische-Technologie: Sohle „ortho-tec“ entlastet Gelenke und schont die Wirbelsäule
- ✓ Orthopädisch geformtes Fußbett
- ✓ TPU 3-D Zehenkappe und D-Tex Membrane schützt empfindliche Füße optimal

**BESTELLSCHEIN D30059 mit 30 Tage Rückgaberecht**

Menge	Art.-Nr.	Größe	Artikelbezeichnung	UVP*	Personalshop-Preis	BESTPREIS
	62.166.118		Dachstein Trekking Schuh niedrig	€ 129,-	€ 69,99	€ 55,99
	62.166.129		Dachstein Trekking Schuh hoch	€ 149,-	€ 89,99	€ 71,99

Absender (Bitte deutlich ausfüllen):  Frau  Herr

Bearbeitungs- und Versandkostenanteil € 5,90

Name, Vorname:

Straße / Nr.:

PLZ / Ort:

Geburtsdatum:

Lieferung erfolgt gegen Rechnung in Reihenfolge des Bestelleingangs. Bitte keine Zahlungsmittel beilegen. Angebote gelten nur in Deutschland und solange der Vorrat reicht.

Bestellen leicht gemacht!

☎ 0 69 / 92 10 110

FAX 069 / 92 10 11 800

**20% Rabatt auf ALLES erhalten Sie auf [www.personalshop.com](http://www.personalshop.com)**

SO SPAREN SIE 20%:

1. Loggen Sie sich mit Ihrem Code **D30059** im Shop ein.
2. Wählen Sie Ihre Wunschartikel
3. Geben Sie Ihren Code unten im Warenkorb ein für 20% Rabatt!

**Widerrufsrecht:** Sie haben das Recht, 14 Tage lang ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag gegenüber der Servus Handels- und Verlags-GmbH schriftlich, telefonisch, per Fax oder per E-Mail an A-6020 Innsbruck, Gärberbach 9, Tel: 069 / 92 10 110, Fax: 069 / 92 10 11 800, office@personalshop.com, zu widerrufen. Die Widerrufsfrist beginnt ab dem Tag, an dem Sie die Waren in Besitz genommen haben. Senden Sie uns die Ware spätestens 14 Tage nach Ihrem Widerruf zurück. Wir gewähren Ihnen neben dem gesetzlichen Widerrufsrecht eine freiwillige Rückgabegarantie von insgesamt 30 Tagen ab Erhalt der Ware, sofern die Ware sich in ungebrauchtem und unbeschädigtem Zustand befindet. Impressum: Servus Handels- und Verlags-GmbH, Gärberbach 9, A-6020 Innsbruck.



SEHR GUT  
4.56/5.00  
Stand: 01/2018,  
43.932 Bewertungen

Gleich einsenden an:  
**Personalshop**  
Bahnhofstraße 500  
82467 Garmisch-Partenkirchen

### 5-Sterne-Personalshop-Garantie

- ★ 2 Jahre Garantie ohne „wenn und aber“
- ★ Schnelle Lieferung
- ★ Höchster Qualitätsstandard
- ★ Bestpreis-Garantie
- ★ 30-tägiges Umtausch- und Rückgaberecht\*\*

\* Stappreise beziehen sich auf Hersteller-Listpreise oder unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers (UVP)  
\*\* Detaillierte Angaben zum Rücktrittsrecht finden Sie auf: [www.personalshop.com](http://www.personalshop.com)